

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Herausgeber: Nagold 423 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbedank
Nagold 556 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptvertriebsstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Wg., Text 24 Wg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 289

Samstag, den 9. Dezember 1939

113. Jahrgang

Scharfe Verwahrung der USA in London

Amerikanische Note gegen völkerrechtswidrige englische Blockade — „Kriegführende dürfen sich eine derartige Schädigung Neutralen nicht anmaßen“

WAS, Washington, 9. Dez. Eine amerikanische Note, die gestern der englischen Regierung überreicht wurde, legte scharfe Verwahrung gegen den englischen Beschluß vom 28. November ein, alle Schiffe mit Waren aus Deutschland nach dem 1. Dezember anzuhalten. Amerikanische Schiffe würden dadurch gezwungen, englische Häfen anzulassen, gleichgültig wo ihr Ziel oder wer Eigentümer der aus Deutschland kommenden Waren ist.

Amerika könne eine Blockade nur anerkennen, wenn sie effektiv ist, nicht aber einen derartigen Beschluß, der sich auf Schiffe beziehe, die weit außerhalb des Kriegsgebietes fahren, und der legitime Interessen amerikanischer Bürger verletze. Kriegführende Regierungen dürften sich eine solche Schädigung neutraler Betätigung nicht anmaßen, und die amerikanische Regierung sehe sich daher genötigt, zu verlangen, daß die von der englischen Regierung beschlossenen Maßnahmen nicht den legitimen Handel amerikanischer Bürger stören. Inzwischen behalte sich die USA-Regierung alle Rechte und etwaigen Ansprüche vor.

Die Amerikaner sollen den englischen Krieg finanzieren

Newark, 8. Dez. Wie hier verlautet, wird die Bildung einer kanadischen Gesellschaft erwogen, die die in ausländischem Besitz befindlichen Wertpapiere übernehmen soll. Sie soll unter Leitung internationaler Bankiers mit Einfluß nordamerikanischer Persönlichkeiten im Aufsichtsrat stehen. Die Gesellschaft soll autorisiert werden, in den USA für rund eine Milliarde Dollar Obligationen auszugeben. Bei diesem Vorhaben würde, wie es weiter heißt, die Anwendung der Bestimmungen der sogenannten Johnson-Acte unterbleiben, die USA-Kredite an fremde Länder verbieten, die mit der Bezahlung früherer Schulden an Washington im Rückstand sind.

Wer hinter diesem Plan steht ist in der Meldung mit keinem Wort erwähnt, ist aber aller Welt so bekannt, daß es einer solchen Erwähnung gar nicht bedarf. England sucht wieder einmal nach einem neuen Ausweg, mit dem Gelde der Vereinigten Staaten seinen Krieg zu führen. Kredit, wie man sie im Weltkrieg bekam, sind auf Grund der Johnson-Acte diesmal nicht erhältlich, da es die Kredite von damals trotz feierlicher Verträge und Unterschriften nicht zurückgezahlt hat, sondern schon seit 1933 ohne Zinsberechnung 857 534 000 Pfund schuldig blieb.

Nun aber braucht man wieder amerikanisches Rüstungsmaterial amerikanische Munition, amerikanische Flugzeuge und amerikanische Rohstoffe. Bisher wußte man sich, da die Amerikaner nur gegen Kasse, d. h. Barzahlung, verkaufen nicht anders zu helfen, als zur Finanzierung der Käufe die in englischen Besitz befindlichen amerikanischen Effekten zu verkaufen. Das machte nicht nur in den USA, einem sehr schlechten Einrunder, da darin die finanzielle Schwäche Englands deutlich zum Ausdruck kam, sondern ließ auch diesen Beschäftigten nach zuverlässigen Schätzungen um mindestens eine Million Dollar zusammenstrampfen. Jetzt aber ist man endlich auf eine erleuchtende Idee verfallen. Man gründet in den USA, einfach eine kanadische Gesellschaft, bei der man die Effekten einzuweisen nur beizulegen läßt. Die Gesellschaft bringt die Mittel hierfür durch Auslegung einer Anleihe in den Vereinigten Staaten auf, bei der man gleich von der runden Summe von einer Milliarde Dollar spricht! Diese Anleihe soll nach dem in Form von sogenannten Debenturas erfolgen, d. h. in Schuldverschreibungen, die nur durch die Aktien und den Kredit des Schuldners gesichert sind, eine positive Sicherheit also in keiner Weise haben.

Durch diesen Gouernereich würde dann der Abgabedruck an der Börse nachlassen, die Kurse würden steigen und für eine Remission in gebotem Sinne wäre eine günstige Kapitalmarktlage geschaffen. Unter diesen Voraussetzungen hält man die amerikanischen Bürger und die politischen Freunde Englands in den USA, für dumm genug, auf dem Umwege über eine „kanadische Gesellschaft“ erneut Bargeld England zur Finanzierung seines Krieges zur Verfügung zu stellen. Es kann jedoch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß durch derartige plumpe Bauernfängerei nicht nur gegen den Geist der Johnson-Acte, sondern auch gegen den formal-juristischen Buchstaben verstoßen werden würde.

WAS, Amsterdam, 8. Dez. Der belgische Dampfer „Louis Scheid“, der Donnerstag an der englischen Küste strandete, mußte aufgegeben werden. Die Besatzung konnte gerettet werden.

WAS, Amsterdam, 8. Dez. Zum Untergang des britischen Dampfers „Thomas Walton“ (4460 Tonnen) wird noch bekannt, daß das Schiff der Coronation Steamship Company gehörte. Das Schiff sank nach einer heftigen Explosion im Beisfjord bei Bodø. Das Schiff sank in sieben Minuten. Die „Thomas Walton“ war auf England nach Narvik unterwegs.

Abweisung gegen kriegerische Verwicklungen in USA
96,5 v. H. des amerikanischen Volkes lehnen die Pläne der englischen Kriegsheer ab

Newark, 8. Dez. Das Gallup-Institut für öffentliche Meinung ermittelte aus 1411 seit Kriegsbeginn veranfaßten Amerikanern über das Thema „Sollen die Vereinigten Staaten

Deutschland den Krieg erklären und Arme und Flotte nach Europa entsenden?“ eine steigende Abneigung des amerikanischen Volkes gegen jegliche kriegerische Verwicklung. Während bei der ersten Umfrage 94 v. H. der Befragten sich gegen die Kriegsbeteiligung erklärten, waren es bei der zweiten und dritten Umfrage 96 v. H. Bei der vierten und fünften sogar 98,5 v. H. Das Institut bemerkt zu diesem Ergebnis, es habe seit seinem vierjährigen Bestehen in keiner Frage, die die öffentliche Meinung angehe, eine ähnliche Einmütigkeit angetroffen.

USA-Vorbehalte gegen die britische Seeräuberei

Washington, 8. Dez. Bei der Pressekonferenz am Donnerstag sagte Hull, es werde wahrscheinlich eine Botschaft an die englische Regierung geschickt werden, in welcher der Standpunkt der Vereinigten Staaten in Bezug auf die englische Blockade deutscher Güter auseinandergesetzt werde. Wie verlautet, haben sich die Vereinigten Staaten heute alle ihre Rechte aus dem internationalen Gesetz bezüglich der britischen Blockade deutscher Exportwaren vorbehalten. Dieser Vorbehalt soll dem britischen Botschafter zur Weiterleitung nach London übermittelt werden.

Churchill bewaffnet Fischerboote

Neuer glatter Bruch des Völkerrechtes durch England

Berlin, 8. Dez. In einer Unterhausrede hat Churchill sich damit gebrüht, daß bereits 1000 englische Handelschiffe bewaffnet worden sind und daß diese Zahl bald auf 2000 steigen werde. Die britische Admiralität verwende die bewaffneten Handelschiffe für Zwecke der Kriegsführung gegen Deutschland.

Aus früheren Nachrichten ist bekannt, daß die Reeder und die Kapitäne dieser Schiffe wegen ihres Offenbarungs nicht nur in der englischen Presse, sondern auch im Unterhaus gelobt wurden. Englische Berichte haben sich öffentlich über Handelschiffkapitäne anerkennend geäußert, die das Feuer auf Unterseeboote schon in dem Augenblick eröffneten, als diese beim Auslaufen die Wasseroberfläche durchbrachen. Die offensiv Bewaffnung der Handelschiffe ist nun noch verstärkt worden. Zu der Ausrüstung mit Geschützen ist teilweise eine Ausrüstung mit Wasserbomben hinzugekommen, wobei die Bedienung dieser komplizierten Angriffswaffen in Händen von Personal der britischen Kriegsmarine liegt, das zu diesem Zweck auf bewaffnete Handelschiffe kommandiert wird. Auf die Folgen, die sich hieraus für die deutsche Seerückführung ergeben, ist von deutscher Seite wiederholt aufmerksam gemacht worden.

Ein deutsches Unterseeboot hat kürzlich bei den Hebriden mit einer bewaffneten Fischerflotte aufgedrückt und mehrere Fischerdampfer versenkt, nachdem es den Besatzungen Gelegenheit gegeben hatte, sich in ihren Booten zu retten. Das deutsche

Unterseeboot hat das Völkerrecht nicht verletzt, sondern trotz eigener Gefahr mehr getan, als völkerrechtlich nötig gewesen wäre. Es hätte die Boote der bewaffneten Fischerflotte wie Kriegsschiffe angegriffen und niederkämpfen können, gab aber der Besatzung Gelegenheit, sich zu retten. Die Methode Churchill's ist besonders verwerflich. Denn man gibt diesen Fischerbooten zwar Geschütze und legt sie damit einer gefährlichen Kriegesgefahr aus, läßt sie aber offenbar mit ganz unzureichenden Rettungsmitteln auslaufen.

Die Bestimmungen des U-Boot-Protokolls können selbstverständlich nicht als ein Verzicht auf Anwendung von Wassergewalt gegenüber feindlichen Schiffen ausgelegt werden, die von der britischen Admiralität mit Offensivwaffen ausgerüstet werden. Es gibt keine Bestimmung des Völkerrechtes, die einen Staat verpflichtet, Angehörige seiner Wehrmacht dem Selbstmord auszuweichen.

Die heimlichen Bewaffnungen Churchill's werden durch das Verhalten der Engländer selbst Lügen gestraft. Als am 29. November englische Flugzeuge sich vor dem Ortum näherten, haben sie die auf See liegenden unbewaffneten Handelsdampfer mit Maschinengewehren beschossen. Die inzwischen angestellte Untersuchung hat ergeben, daß auf einem dieser Schiffe acht Einschläge auf der Kommandobrücke und in ihrer Nähe liegen. Diese Handlungsmethode stellt nicht nur einen glatten Bruch des Völkerrechtes dar, sondern charakterisiert sich selbst als eine besondere Barbarei. Denn das sinnlose Feuern auf Zivilpersonen konnte weder einen militärischen Zweck haben, noch der britischen Handelskriegsführung dienen, da die britischen Flieger sich kaum einbilden können, daß die eingeschlagenen Schiffe in der Lage sind, sich zu verteidigen. Die einseitige britische These, daß die Deutschen freiwillig sind, wird von uns nicht anerkannt, sondern als Herausforderung behandelt.

Der Bericht des DRW.

Die England-Flüge der deutschen Luftwaffe am Donnerstag
Berlin, 8. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringe britische Spähtruppentätigkeit.
Die Luftwaffe führte mit verstärkten Kräften Kontrollflüge über der Nordsee durch und streifte dabei auch die Ostküste Schottlands in niedriger Flughöhe ab. Eine deutsche Staffel wurde östlich des Firth of Forth von britischen Jägern erfolglos angegriffen. Auf dem Rückflug machte ein deutsches Flugzeug wegen Motorstörung eine Notwasserung vornehmen. Die Besatzung verließ das Flugzeug im Schlauchboot. Flughöheverhältnisse zur Bergung der Besatzung sind unterwegs.

Schiffs-Friedhof um England

Reise nach England ist eine Todesfahrt! — Wieder zahlreiche Schiffe gesunken

WAS, Amsterdam, 8. Dez. Der englische Frachtdampfer „Merem“ (1088 Tonnen) lief auf eine Mine und sank innerhalb von 4 Minuten an der Südküste.

WAS, Kopenhagen, 8. Dez. Der dänische Dampfer „Transporter“ hat die 21-köpfige Besatzung des schwedischen 1930 Tonnen großen Dampfers „Wengö“ gerettet, der am Mittwoch bei einer Minenexplosion in der Nordsee unterging.

WAS, Amsterdam, 8. Dez. Vom belgischen Dampfer „Adour“ (1165 Tonnen), der von Bordeaux nach Swansea in Wales unterwegs war, wurden SOS-Rufe empfangen. Das Schiff soll an der französischen Küste auf ein Riff (?) gesunken sein.

WAS, Amsterdam, 8. Dez. An Bord des englischen Dampfers „Sambre“ (5260 Tonnen), der in der Nähe von Greenwich lag und eine Tute-Verladung an Bord hatte, ist heute Feuer ausgebrochen.

Englischer Dampfer (4460 Tonnen) nach Explosion gesunken

WAS, Oslo, 8. Dez. Der englische Dampfer „Thomas Walton“ (4460 Tonnen) ist nach einer Explosion bei Beisfjorden im Norden Norwegens gesunken, 16 Mann der Besatzung kamen ums Leben, 11 wurden von einem deutschen Dampfer gerettet.

Belgisch größter Kongo-Dampfer außer Dienst

WAS, Brüssel, 8. Dez. Einen neuen Beweis dafür, daß die britischen Gewässer für die neutrale Schifffahrt Gefahr und Tod bedeuten, liefert ein Beschluß der belgischen Reedereien, den schönsten und größten belgischen Kongo-Dampfer „Candouville“ vorläufig außer Dienst zu stellen. Man will das kostbare Schiff vor dem Schicksal bewahren, das schon so viele

englische und neutrale Schiffe in den minenverseuchten britischen Gewässern betroffen hat.

Opfer des Seekrieges

Zahlreiche Handelsdampfer gesunken

Amsterdam, 8. Dez. Der holländische Dampfer „Paralos“ (3435 Tonnen) in der Themsemündung auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Stockholm, 8. Dez. Nach einem in Göteborg eingetroffenen Telegramm ist der Dampfer „Vinga“, 1930 Tonnen, nach einer Explosion gesunken. Die Besatzung von 21 Mann wurde von einem dänischen Dampfer an Bord genommen.

London, 8. Dez. Der Sekretär der Admiralität bedauert berichten zu müssen, daß H. W. Trawler „Washington“, 209 Tonnen, in der Nordsee auf eine Mine lief und sank.

Amsterdam, 8. Dez. Wie aus Imuiden berichtet wird, ist der holländische Fischdampfer „Silvian“ seit längerer Zeit überfällig. Es wird angenommen, daß er gesunken ist.

Amsterdam, 8. Dez. Wie das Allgemeine Niederländische Pressebüro meldet, hätte das holländische Frachtschiff „Tajondoe“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nederland, das im Kanal gesunken ist, 8159 Registertonnen. Es war auf dem Wege nach Niederländisch-Indien. Einschließlich der Fahrgäste befanden sich 67 Personen an Bord. Einem Telegramm des Kapitäns zufolge wurden alle Passagiere gerettet. Sechs Mann der Besatzung werden vermißt.

Brüssel, 8. Dez. Wie aus Ostende gemeldet wird, hat der belgische Fischdampfer „Menking“ in der Nähe der englischen Küste 25 Schiffbrüchige des Handelsdampfers „Britta“ gerettet, der in den englischen Gewässern gesunken ist. Die „Britta“ (6214



Präsidentenregimenten) hatte eine Besatzung von 31 Mann. Man glaubt, daß sechs von ihnen ums Leben gekommen sind.

Der Franc rückt ab

Völlig undurchsichtige Maßnahmen Frankreichs
Brüssel, 8. Dez. In belgischen Finanzkreisen hat es einiges Aufsehen erregt, daß der französische Franc seit vier Tagen nicht mehr an der belgischen Börse notiert wird.

England unterdrückt Kriegsnachrichten

In Berlin dagegen vollkommene Zensurfreiheit
Kopenhagen, 8. Dez. Unter der Vorkriegsüberschrift „England unterdrückt Kriegsnachrichten“ unterläßt die Wochenzeitung „The Gaelic American“ die Gründe für die überaus drastische britische Zensur.

Uruguay verläßt die Genfer Schwabstube

Montevideo, 8. Dez. Der Senat billigte mit 22 gegen 4 Stimmen den Austritt Uruguays aus der Genfer Liga.

Helsinki blockiert?

Stockholm, 8. Dez. Die Presse veröffentlicht eine Meldung, nach der die Russen in Petsamo Truppen gelandet hätten.

Von der russisch-armenischen Grenze

Der türkische Staatspräsident nach Erzerum abgereist
Konst., 8. Dez. Im Rundfunk wird berichtet, daß der türkische Staatspräsident İnönü plötzlich seine Pläne für eine Reise nach dem Süden der Türkei geändert habe.

Ausstellung der Deutschen Ostpolens

Luzk, 8. Dez. Die deutsche Kommission für die Ausstellung der Deutschen Ostpolens hat die deutsch-russische Interessengrenze bei Radomno und Kobel überschritten.

Deutschland wird diesen Krieg gewinnen

Eine Rede Miklota im ungarischen Abgeordnetenhaus
Budapest, 8. Dez. Im Abgeordnetenhaus hielt der bekannte Abgeordnete der Regierungspartei und bewährte Freund Deutschlands, Dr. Stephan Miklota, der Hauptgeschäftsführer des „Hilfskomitees“, eine groß angelegte Rede.

Konferenz der skandinavischen Außenminister

Kopenhagen, 8. Dez. Die Außenminister von Dänemark, Norwegen und Schweden, die am Donnerstag in Oslo versammelt waren, haben, wie von amtlicher dänischer Seite mitgeteilt wird, die Fragen, die sich aus dem finnischen Appell an die Genfer Liga ergeben, erörtert und sich darüber geeinigt, zu versuchen, alles zu tun, was Mittels des Völkerbundes möglich sei, um eine

Tagesbefehl des Großen Faschistenrates

Beziehungen zwischen Italien und Deutschland bleiben die alten. — Italien wird seinen Handelsverkehr zur See auf das entschiedenste sicherstellen

Rom, 8. Dez. Auf der ersten Sitzung des Großen Rates des Faschismus seit Kriegsbeginn hat Außenminister Ciano einen Bericht über die internationale Lage erstattet, der vom Großen Rat mit Beifall aufgenommen wurde.

Nach Entgegennahme des ausführlichen, auf unwiderleglichen dokumentarischen Material gestützten Berichtes des Außenministers behältigt der Große Rat des Faschismus, daß die dem Krieg unmittelbar vorausgegangenen Ereignisse und der Charakter einer statischen Besatzung, den der Krieg an der Westfront selbst angenommen hat, ferner seine vorwiegend auf wirtschaftlichem Gebiet mit der Blockade und Gegenblockade erfolgte Entwicklung und die in der territorialen Lage sowie in dem Kräfteverhältnis zwischen der Ostsee und den Karpaten eingetretenen Verschiebungen dem Beschluß des Ministerrates vom 1. September, der die „Nachtkriegsführung“ Italiens festsetzte, in vollem Umfange recht geben, einen Beschluß, der bis jetzt die Ausdehnung des Konfliktes auf Südosteuropa und das Mittelmeer vermieden hat, und den der Große Rat bekräftigt.

Gegenüber tendenziösen Informationen ausländischer Herkunft erklärt der Große Rat, daß die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland so bleiben, wie sie von dem Bündnispaakt und bei dem wiederholten Gedankenaustausch festgelegt worden sind, der vorher und nachher in Mailand, Salzburg und Berlin stattgefunden hat.

Der Große Rat stellt fest, daß alles, was im Donau- und Balkanraum geschehen kann, bei den gemeinsamen Land- und Seegrenzen, die durch die Vereinigung des Königreiches Albanien mit dem Königreich Italien noch größer wurden, Italien unmittelbar interessieren muß.

In Bezug auf seinen Handelsverkehr zur See beabsichtigt Italien, diesen Verkehr sowohl mit Rücksicht auf sein Prestige als auf seine unbestreitbaren Lebensnotwendigkeiten in der entschiedensten Weise sicherzustellen. Schließlich zollt der Große Rat dem vom Außenminister durchgeführten Werk lebhaften Beifall und erteilt ihm den Auftrag, demnachst vor der faschistischen und korporativen Kammer über die Wechselfälle und Phasen der internationalen Politik der letzten Zeit zu berichten.

friedliche Verhandlung zwischen der Sowjetunion und Finnland herbeizuführen. Sie haben auch die Auswirkungen, die der Krieg in Finnland auf die allgemeine Lage haben könnte, besprochen sowie endlich einzelne Fragen von geringerer Bedeutung behandelt, die die Tätigkeit der Liga betreffen.

Einweihung des Adolf-Hitler-Kanals

durch den Stellvertreter des Führers. — Eröffnungsgrede des Reichsverkehrsministers. — Erster Spatenstich zum Ober-Donau-Kanal

Gleiwitz, 8. Dez. Mittels im Kriege sehr das nationalsozialistische Deutschland seine friedliche Aufbauarbeit auf allen Gebieten in dem seit sechs Jahren gewohnten Tempo fort.

Nach sechsjähriger Bauzeit ist nun der Adolf-Hitler-Kanal, der das oberste Industriegebiet mit der Oder verbindet, fertiggestellt. Am Freitagvormittag nahm der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in Gegenwart des Reichsverkehrsministers Dr. Dörpmüller die feierliche Einweihung vor.

Der Stellvertreter des Führers und Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller trafen gegen 9 Uhr auf dem Gleiwitzer Hauptbahnhof ein. Die Bevölkerung von Gleiwitz bereitet dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsverkehrsminister einen herzlichsten Empfang. Durch die feierlich geschmückte Stadt ging die Fahrt zum Hafenlande. Hier hatten inwischen Formationen der Gliederungen der Partei und eine Hundertschaft des Reichswasserschutzes Aufstellung genommen.

Darauf nahm Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller das Wort. Der Adolf-Hitler-Kanal, so betonte er eingangs, wird in Zukunft das Rückgrat bilden für ein Kanal-

system, das für Deutschland von der größten Bedeutung ist. Vom Adolf-Hitler-Kanal wird nämlich in Zukunft der Ober-Donau-Kanal abzweigen, dessen Bau heute unmittelbar nach der Betriebseröffnung des Adolf-Hitler-Kanals mit dem ersten Spatenstich beginnt. Dann führte Dr. Dörpmüller vor Augen, wie gewaltiges Binnenschiffahrtssystem Deutschland seiner schaffenden Bevölkerung bieten wird, wenn im Westen der Rhein und im Osten die Oder mit der Donau verbunden sind, wenn sich ein Kanalring um und durch Deutschland zieht, an den die Hauptproduktionsstätten unseres Vaterlandes angeschlossen sind oder noch angeschlossen werden können.

Koch liegt der Kanal erst als Stichkanal vor uns, trotzdem wird er auch in seiner heutigen Gestalt für das anliegende Industriegebiet und Schlesien als neues Glied des heutigen Wasserstraßennetzes eine neue Kraftquelle sein.

Nach dem Führergruß und dem Gesang der Lieder der Deutschen Nation begannen auf ein Pfeisensignal hin sofort die Hafenanlagen zu arbeiten.

Aus Magold und Umgebung

Was groß sein will und groß werden soll, muß hart und schwer erkämpft werden. Nur die Größe des Opfers wird einmal die Größe des Sieges offenbaren.

- 9. Dez.: 1717 Joh. Joachim Windelmann, Vorkämpfer für antike Kunst, geboren.
10. Dez.: 1743 der schwäbische Philosoph Chr. Schwab in Nisfeld geboren.

In 15 Tagen Weihnachten!

Auch in diesem Jahre soll das Weihnachtsfest trotz Kriegszeit als das schöne alte Familienfest gefeiert werden.

Die Schanzenster stehen nun ganz im Zeichen des Weihnachtsfestes. Morgen am „Kupfernen“ Sonntag, werden die Verkaufsgeschäfte geöffnet sein, ebenso wie am „Silbernen“ (17.) und „goldenen“, der diesmal mit dem Weihnachtstabend zusammenfällt.

Die langen Abende hat manche Mutter und Tochter weihnachtlicher Arbeit für den Gatten, den Sohn oder den Vater im Felde, in der Ferne oder in der Heimat gewidmet.

Unsere Frauen haben jetzt überhaupt doppelt soviel zu tun als sonst im Jahr. Wie viele sind wohl in diesen Tagen auch in der Küche geschäftig und haben geknetet und gewalzt, ausgehoben und das Weihnachtsgebäck gebaden, über das sich die Kinder im Hause und die Angehörigen draußen besonders freuen.

Heute wird Frau Marie Kapp geb. Gneiting, Gattin des Tuchfabrikanten Rapp, Leonhardtstraße 5, 80 Jahre alt. Die Jubilarin erfreut sich noch geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Hildegard Ulrich von Raifingen, Tochter des verstorbenen Postagenten Kaver Ulrich, wurde für 25jährige Dienst- und Pflichterfüllung bei der Post das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Tonfilmtheater „Frau am Steuer“

Ein heiter-besinnlicher Film, denn hier wird auf eine nette und freundliche Art das ernste Thema „Frauenberufe und Ehe“ behandelt! Zufälligkeiten, aus Liebe, Eifersucht, Geltungsdrang und Hartnäckigkeit geschaffene Situationen einer Ehe sind hier natürlich und gut beobachtet aufgezeichnet, aber nicht etwa mit der Schwere und dem Ernst der Wirklichkeit, sondern auf eine leichte, unterhaltsame, optimistische Art.



zum klugen Nachgeben gegen die Wünsche des anderen, zur glücklichen, von Liebe erfüllten, aber vom Verstand gelenkten Ehe, in der sehr wohl auch die Frau einem „Beruf“ nachgeben kann.

Die Wochenchau bringt wieder interessante Bilder von der Westfront und vom Seetrag. Die Franzosen gerieten ihre eigenen Dörfer, Minenarbeiter führen das Gelände, MG. und Infanterie in Stellung gebracht, die Kriegsmarine greift ein. Schnellboote und Flugzeuge beherrschen das Meer.

Saßkisten- und Beherbergungsgewerbe

Berammlung des Mittelkreises Nagold

Am Donnerstag nachmittag versammelten sich die Mitglieder des Saßkisten- und Beherbergungsgewerbes im Mittelkreis Nagold im Café Vint in Altensteig zu einer Arbeitstagung. Kreisgruppenleiter G. Kreuzberger, Calw, behandelte in einem interessanten Referat wichtige sachliche Zeitfragen des Saßkistengewerbes. Die Tagung gab auch willkommenen Anlaß zu einer Aussprache über verschiedene Berufsangelegenheiten, die aber internen Charakter trugen.

Reisekostenbeihilfe

für Angehörige schwerkranker Soldaten

Nicht in allen Fällen stehen Angehörigen die Mittel zur Verfügung, einen schwerkranken oder verwundeten Soldaten in einem oft weit entfernten Lazarett zu besuchen. So ist deshalb durch einen Erlaß des Oberkommandos des Heeres Vorsorge getroffen worden, daß den nächsten Angehörigen zum Zwecke des Besuchs eines verwundeten oder erkrankten Soldaten eine Reisekostenbeihilfe gewährt werden kann, sofern sie wegen des erkrankten Zustandes zum Besuch des Erkrankten aufgefordert werden und sofern sie die Reise nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können. Zu den nächsten Angehörigen zählen die Eltern, Pflegeeltern, Ehefrauen, Geschwister und Verlobte.

Stuttgarter - Juffenhäuser - Calw - Nagold

vor 70 Jahren Eröffnung der Teilstrecke der Schwarzwaldbahn Dillingen - Weilderstadt

Am 1. Dezember waren 70 Jahre seit Inbetriebnahme der 17,95 Kilometer langen Teilstrecke Dillingen - Weilderstadt der von Oberbaurat Abel erbauten württembergischen Schwarzwaldbahn Stuttgart - Juffenhäuser - Calw - Nagold vergangen. Diese Linie ist als einseitige Hauptbahn erbaut worden. Im Jahre 1929 annektierte die Reichsbahn den zweigleisigen Ausbau der Strecke Juffenhäuser - Leonberg. Seit 30. September 1932 wird die Strecke Dillingen - Leonberg zweigleisig betrieben. Erst 1935 wurde dann nicht nur der Bau des fehlenden zweiten Gleises zwischen Juffenhäuser und Leonberg, sondern gleich auch zwischen Leonberg und Nenningen, sowie die Umstellung der Strecke Juffenhäuser - Weilderstadt auf die elektrische Zugförderung beschlossen.

Erbaut wurde die Schwarzwaldbahn seinerzeit auf Grund des Eisenbahngesetzes vom 13. August 1865, das für die Finanzperiode 1864-67 „behufs fernerer Ausbildung des Bahnnetzes“ u. a. die Inangriffnahme der Bahn Stuttgart - Leonberg - Calw - Nagold anordnete, wobei als Abzweigungspunkt von der Hauptbahn Feuerbach vorgezogen war. Das nächste Baugesetz vom 18. März 1868 verfügte dann für die Finanzperiode 1867-70 den Ausbau der Schwarzwaldbahn und bestimmte als Abzweigungspunkt Juffenhäuser. Am 22. 9. 1868 konnte die erste Teilstrecke Juffenhäuser - Dillingen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, der ein halbes Jahr später, am 1. Dezember 1869, die nächste Teilstrecke Dillingen - Weilderstadt folgte. Vollendet wurde die Schwarzwaldbahn, durch den deutsch-französischen Krieg verzögert, erst am 20. Juni 1872 durch die Eröffnung des Schlußstücks Weilderstadt - Nagold.

Benennung

Bernard, Fortkmeiser im Reichsanrstand Freiherr von Güttingen und von Schlegel, Fortschrittsvorsitzender im Landesernährungsamt Baden, wurde zum Oberfortkmeiser ernannt.

Unerwünschter Besuch im Hühnerstall

Notendach. Ein Iltis tätete in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag 19 wertvolle Hühner und zwei große Stallhähne. Die Hausbewohner wurden durch den Lärm der überfallenen Hühner aufmerksam, konnten aber den blutigen Iltis nicht mehr erwischen.

40 Jahre im Bahndienst

Calw. Lokführer Friedrich Fauer ist vor 40 Jahren in den Dienst der damaligen württembergischen Staatseisenbahnen eingetreten. Aus diesem Anlaß wurde ihm das goldene Treibdienstehrenzeichen verliehen.

Beim Holzsägen verunglückt

Unterzeidenbach. Der 58 Jahre alte Landwirt August Glud war mit Holzsägen beschäftigt. Plötzlich scheuten die Pferde; der Mann kam so unglücklich unter den Wagen, daß er sich eine große Fleischverletzung am rechten Oberarm erlitt. Rinder landeten den Schwerverletzten. Es ist diesem Umstand zuzuschreiben, daß er nicht verblutete. Sanitätsmänner trugen den Verletzten nach Unterzeidenbach.

Neuenbürg. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Elisabeth Vais, Witwe ist bei ihrem Sohn in Ehlingen, wo sie die letzten Monate zugebracht hat, gestorben. Die Hochbetagte wäre am 8. Dezember in ihr 95. Lebensjahr eingetreten.

Pforzheim, 8. Dez. (Glückwunsch.) Der Oberbürgermeister hat dem Ehrenbürger der Stadt Pforzheim Generalleutnant von Madenjen zu seinem 90. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung und Bürgererschaft mit einem Blumengruß übermittelt.

Pforzheim, 8. Dez. (Auf der Treppe gestürzt.) Im benachbarten Eutingen stürzte eine 60jährige Frau die Treppe herunter und brach sich beide Arme. Die Frau wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Weihnacht für die durch Rückführung getrennten Familien

Seit mehr als drei Monaten wollen die Einwohner der Grenzzone des Gauzes Baden fern ihrer Heimat. Der dem deutschen Volke aufgezwungene Krieg hat diese Maßnahme nötig gemacht. Die Liebe zur Familie, zur Heimat und zur Scholle weckt in den Rückgeführten gerade zur Weihnachtszeit starke Sehnsucht nach Rückkehr, die aber heute noch nicht allgemein möglich ist. Den Eltern soll aber in der Weihnachtszeit ein Wiedersehen mit Frau und Kindern im Bergungsort ermöglicht werden. Der Gauzeiter und Reichshauswart Robert Wagner hat deshalb mit den zuständigen Stellen vereinbart, daß den Männern, deren Frauen und Kinder zurückgeführt wurden und die jetzt in den Bergungsstellen oder bei Verwandten untergebracht sind, Gelegenheit gegeben wird, Frau und Kinder zu besuchen. Die Bahnfahrt ist dabei unentgeltlich.

Die Durchführung der Fahrt ist durch den Gauzeiter der Organisation „Kraft durch Freude“ übertragen worden, die in den nächsten Tagen die notwendigen Erhebungen anstellen wird. Männer, die beabsichtigen, sich der etwa drei bis vier Tage dauernden Fahrt anzuschließen, wollen sich sofort beim Hebelträger der Partei melden und nähere Angaben machen über den Landeskreis, die Bahnstation und den Unterbringungsort ihrer Angehörigen.

Letzte Nachrichten

Deutsche Ausflüchter über Ostfrankreich

PARIS, 9. Dez. Nach einer Pariser Meldung überflogen deutsche Erkundungsflugzeuge am Donnerstagabend in sehr niedriger Höhe Ostfrankreich in Richtung Paris.

Serienbrände im rumänischen Erdölgebiet.

Planmäßige englische Sabotage. - Starke Beunruhigung in Rumänien

BUKAREST, 9. Dez. Die Serie der Brände im rumänischen Erdölgebiet reißt noch immer nicht ab. Als letzter Brand brach am Freitag früh ein Brand in der Petrobrumraffinerie voris in Ploesti aus. Man glaubt nunmehr in immer weiteren rumänischen Kreisen an die Gewisheit einer planmäßigen Sabotageaktion.

Australien sucht seine Grenze ebenfalls am Rhein

Unzufriedenheit mit dem nun ausgedehnten wird

BRISBANE, 9. Dez. Ministerpräsident Menzies erklärte in einer Rundfunkrede, „Australiens wirkliche Grenzen liegen nicht nur hier, sondern am Rhein und an der Ostküste von England“.

Deutsche Luftwaffe läßt England keine Ruhe

LONDON, 9. Dez. Nach einer Neutermeldung teilt das englische Luftfahrtministerium mit, daß feindliche Flieger im Laufe der Nacht zum Freitag an der Ostküste Englands gemeldet wurden.

Englische Grenzpolizei in Nordwestindien überfallen

KABUL, 9. Dez. Im Kurram-Tal in Nordwestindien wurde eine Abteilung der englischen Grenzpolizei auf einem Patrouillengang von Nationalisten beschossen. Mehrere Polizisten wurden schwer verletzt.

Die Rückführung der Volksdeutschen aus der Sowjetunion

KRAKAU, 9. Dez. Nach eingehenden Verhandlungen zwischen der deutschen und der sowjetischen Delegation und nach gründlicher Vorbereitung der deutschen Beauftragten und ihrer Mitarbeiter beginnt damit die praktische Durchführung der Umsiedlung.

Etwa in einer Woche werden bereits die ersten Transporte an der deutschen Interessengrenze eintreffen.

Man rechnet, so führte der Hauptbevollmächtigte der Reichsregierung, Hoffmeyer, aus, daß über 100 000 Volksdeutsche aus ihrem Willenssitz ins Reich ins Großdeutsche Reich antreten werden.

Die bisherigen Wohnsitz der Volksdeutschen verteilen sich auf ein riesiges Gebiet, das von der lettischen bis zur rumänischen Grenze, also in Breitengraden reichen etwa in der Höhe von Königsberg bis zur Tiefe von München reicht.

Der Hauptbevollmächtigte der Reichsregierung hob noch besonders hervor, daß die Sowjetbehörden im Geiste der deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit alles getan haben, um die Durchführung der Aktion zu erleichtern.

Sport

Handball

Lügenhardt - Nagold

Wegen Nichtantritts (Spielermangel) von Dornstetten wurde Nagold am vergangenen Sonntag gleich um das erste Spiel gebracht. Im zweiten Spiel muß Nagold reifen, und zwar zum Sportverein Lügenhardt. Die Platzverhältnisse des letzteren sind nicht gerade günstig, so daß Nagold trotz besserer Mannschaft sich vorsehen muß, um nicht eine Niederlage zu erleiden. Zweck und Sinn dieser Punktspiele ist die Erhaltung der Sportgemeinschaft und Aufrechterhaltung der so notwendigen Arbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen. Nagold spielt in der letztgenannten Aufstellung und fährt mit Auto um 12.15 Uhr ab Adolf Hitlerplatz.

Handball

Norpen Wehrmacht Calw - W2. Nagold

Handel und Verstehe

Herrenberg. (Vieh- und Schweinemarkt). Der Viehmarkt hatte einen harten Auftrieb zu verzeichnen. Der Verkauf ging auf bei gleichbleibenden Preisen gegenüber dem letzten Markt. Erlöst wurde für trüchtige Kühe 500-600 RM., für Kalbinnen 500-740 RM.; für Jungvinder 170-700 RM. - Die Zufuhr auf dem gleichzeitigen Schweinemarkt war ebenfalls gut. Für das Paar Milchschweine wurden 35-50 RM., für das Paar Läuferfleischweine 80-100 RM. erzielt.

Wichtige Quotenliste vom 8. Dezember

Argentinien (1 Tonne)	0,568	0,572
Belgien (100 Kilo)	41,20	41,25
Dänemark (100 Kronen)	48,05	48,15
England (1 Pfund)	9,74	9,78
Frankreich (100 Franc)	5,514	5,528
Holland (100 Gulden)	132,22	132,48
Italien (100 Lire)	13,00	13,11
Norwegen (100 Kronen)	59,59	59,71
Schweden (100 Kronen)	59,29	59,41
Schweiz (100 Franken)	55,58	55,98
Sowjet (100 Rubel)	8,591	8,609
Spanien (100 Peseten)	25,61	25,76
Vereinigte Staaten von Amerika (1 Dollar)	2,491	2,495

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Angelegenheiten: Oskar Rößler, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Stadt Nagold
Zu dem am Donnerstag, den 14. Dez. 1939 stattfindenden
Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
ergibt Einladung. 214
Beginn des Schweinemarktes: 8.30 Uhr
Viehmarktes: 9.00
Nagold, den 8. Dez. 1939. Der Bürgermeister

Nach **TEUFEL** Nagold
für meine neue Fabrik
**Schlosser
Dreher
Techniker
Zeichner**
für sofort oder später gesucht. Freie Wohnungen
und Zimmer vorhanden.
Maschinenfabrik Albert Tenfel
Nagold
zwischen Stuttgart und Freudenstadt

Wer Handwerksarbeit schenkt, gibt mehr
auch wenn es noch so wenig war

Das Geheimnis des Schenkens

liegt in der Kunst, sich liebevoll in die Wünsche des zu Beschenkenden einzuleben, kurz persönlich zu schenken. Wer Glück hat, findet vielleicht in einer Ladenauslage das Richtige. Auf jeden Fall empfiehlt sich der Gang in die stille Werkstatt des Handwerkers, in der sich geschickte Hände mühen, kleine kunstvolle Dinge zu schaffen, die eben immer nur einmal angefertigt werden, zu einem besonderen Zweck oder für einen besonderen Menschen. Solche einmalige, gediegen gearbeitete Dinge werden eine besondere Freude wecken. Immer mehr Menschen stellen hohe Ansprüche und kaufen deswegen ihr

Weihnachtsgeschenk vom Handwerk!

Die Vermittlung guter und leistungsfähiger Handwerksbetriebe übernimmt die

Kreishandwerkerschaft Calw //Lederstraße 50 / Fernruf 253

Der stille Wunsch ein Radio-Apparat
Grosse Auswahl bei
Philipp Braun Elektro-
Halterbach 1865
Wenig gebrauchten, weiß-
emailierten 1888

Heerd
zu verkaufen
Räder zu erfragen in der Ge-
schäftsst. d. „Gesellschafters“

**Antike
Läden-Fahrpläne**
Ausgabe vom 1. Dezember
zu 30 Pfg. vorrätig in der
Buchhdlg. Zaiser Nagold

Stadtgemeinde Nagold

Christbaum-Verkauf

Am Freitag, den 15. Dezember 1939, werden von 13 Uhr ab im Hofe der Gewerbeschule Christbäume an die Einwohnerschaft von Nagold abgegeben. Besondere Bestellungen sind nicht erforderlich. Nur diejenigen, welche ihren Christbaum ins Haus geliefert haben wollen, wollen dies am Mittwoch, den 13. Dezember 1939, zwischen 9 und 12 Uhr vormittags, bei dem Städt. Forstamt anmelden. An Bedürftige werden am Samstag, den 16. Dezember, vormittags 9 Uhr, ebenfalls im Hofe der Gewerbeschule Christbäume unentgeltlich abgegeben. Für den Stadteil Heleshausen findet die Abgabe am Donnerstag, den 14. Dezember 1939, nachmittags von 2-4 Uhr beim Schulhaus statt.

Städt. Forstamt.



Geschenke die Menschen erfreuen

sind
Taschen- und Armbanduhren
Zimmer- und Küchenuhren
Ruckucksuhren
Stiluhren und Wecker

aus dem Fachgeschäft
Fr. Günther
Bahnhofstr.

Pflanzt Obstbäume und Beerenpflanzen!

Vom Reichsnährstand anerkannte Baumschulen:
Julius Raaf, Obst- u. Forstbaumschulen, Nagold
Joh. Reule
Albert Walz, Baumschule, Rohrdorf
Jakob Nikolaus, „Eßlingen b. Wildberg“

Auch die in jeder Ortschaft anfalligen Baumwärter nehmen Aufträge an.

Geschenke von Wert sind Stoffe
aller Art von

L. u. E. Müller Stoffehaus
PFORZHEIM
nur Zerronnenstrasse 6 neben Ufa

Nagold 1885
Wir suchen zum baldigen Eintritt zuverlässigen

Lastkraftfahrer

mit Führerschein Klasse 2

Gebrüder Harr, Seifenfabrik

In Nagold und Umgebung

Einfamilienhaus und Mehrfamilienhaus zu kaufen gesucht.

Vertrauliche Behandlung wird zugesichert. Gef. Angeb. erbittet Immobilien Schweizer, Stuttgart, Schlossstr. 26 - Tel. 90480

Köhlers illustrierter

Flotten-Kalender für 1940

in Buchform.

Ca. 300 Seiten Text mit über 200 Abbildungen.
Preis nur RM. 1,30.
Interessant, spannend, belehrend!
Millionen lesen dieses Jahrbuch!
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Todes-Anzeige

Nagold, 8. Dezember 1939

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Schwester, Tante und Nichte, die treue, gute Freundin unseres Hauses

Fr. Luise Fohrer

im Alter von 65 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer: **Gustav Fohrer u. Tochter, New-York Gottlieb Wohlleber und Frau, Nagold Frau M. Kämmerle, Ammerhof mit ihren 4 Kindern.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, 10. Dezember, 15 Uhr, vom Krankenhaus Nagold aus statt.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

Ernst Hehr z. St. im Felde
Gerda Hehr geb. Wehrstein

Nagold 9. Dez. 1939

Sprechstundenhilfe
gesucht

Reibung bei 1882

Zahnarzt Dr. Kuhn, Wildberg



Mäntel, die sich bewähren!

Prächtige Kleidungsstücke für kalte Tage aus guten, schweren Stoffen, voll geschnitten und tadellos verarbeitet - bietet Ihnen jetzt überaus preiswert

Schiller-Benz

331 Untere Marktstr.

Schenken leicht gemacht!

Alte Gold- und Silberfachen, die bei Ihnen ruhmlos liegen, rechne ich bei Einkäufen an oder zahle auch dafür gerne Bargeld 319

Uhrmachermeister GÜNTHER
Bahnhofstraße



Musik unterm Tannenbaum

Ja, ein TELEFUNKEN ist ein Geschenk, das gleich das Fest verschönt. Dann wählen TELEFUNKEN-Musikgeräte Sie auch wählen, es ist erstklassig in Klang und Leistung!

Erwin Monanni - Nagold

Zu alleinstehender Frau
mit kleinerem Haushalt wird ein älteres zuverlässiges

Mädchen

oder eine Frau
auf 1. Jan. 1940 gesucht.
Angebote erbeten an die Geschäftsstelle des Blattes.

Verkaufe im Auftrag 4 Stück

fenster

0,94 x 131, 1 Stück 0,94 x 100 sowie 2 Paar Fensterläden bereits noch neu. 1888

Gottl. Strabinger,
Schreinermeister, Nagold.

Ein gebrauchtes

Herrenfahrrad

verkauft 1886
Wer sagt die Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

2 Einstell-Rinder
hat zu verkaufen
Freig Reinhardt
Reihingen 1881

Bereinigter Leder- und Sättelherren
Nagold 388
Sonntag 13.30 Traube
(Beerdigung Walz)



Gold gegen Gold

Sie können doch ersiehende Goldlöcher kaufen, wenn Sie den gleichen Gewichts mitbringen. Der Käufer oder Verkäufer von Goldschmuck, Goldschmelze, es findet sich schon zu kaufen. Der Goldwert wird auf den Kaufpreis eingerechnet. 320

Adolf Heuser
Nagold, jetzt beim al. Ringhorn

Gesellschaftsspiele

Bilderbücher
Jugendchriften

in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser, Nagold



Glas- u. Porzellan-Service
Keramik

empfiehlt als GESCHENKARTIKEL

Carl Pflomm Adolf Hitler-Platz

Ein gut passende
Brille

Das wäre doch ein Geschenk für Vater oder Mutter
vielleicht mit zwei Schutzgläsern (für nach und fern)

von
Cylinder **Adolf Heuser** (jetzt beim al. Ringhorn)

Feldpostschachteln

in vielen Größen stets vorrätig bei 170

Ferd. Wolf, Buchbinderei, Nagold

Verlobungs- und Vermählungs-Karten

für die Feiertage bitte rechtzeitig bestellen in der
Buchdruckerei G. W. Zaiser - Nagold



Tannenbaum
 ein Geschenk, das
 schönt. Dann wählen
 Sie auch wählen,
 in Klang und Leistung
 Nagold
 der Frau
 Haushalt wird
 unerlässliches
 then
 au
 1940 gefucht.
 ten an die Ge-
 es Platte.
 auftrag 4 Stück
 ster
 und 0,94 x 100
 Fensterläden
 1888
 radinger,
 er, Nagold.
 hrrad
 1886
 chäftsstelle des
 Einstell-
 Kinder
 at zu verkaufen
 bt
 1881
 ter Kleider- und
 angerkrank
 Nagold 308
 13.30 Traube
 gung Walz)
 vice
 er-Platz
 n
 170
 ld
 n der
 old

Willkommene Weihnachts- Geschenke



Gute Kleidung Gutes Aussehen!

Sie finden bei uns den
 form- und farbenschönen

Qualitäts-Hut

in fachgemäßer Ausführung
 und gute Auswahl:

- Pelzjacken
- Pelze
- Pelzmäntel

Karl Schrempf, Pforzheim

Kürschnermeister Westliche 22



Praktische Weihnachts-Geschenke für Küche und Haushalt

finden Sie preiswert bei

**Ehr. Denzer
 Hailerbach**

Für den Gabentisch:

- Reise-Necessaires
- Maniküre-Etuis
 von den einfachsten bis zu
 den feinsten Ausführungen
- Rasier-Garnituren

Die bekannten köstlichen
 Benz-Weine, Kirsch-
 Wasser, Liköre, Wein-
 brand, Schaumweine,
 Malaga

Drogerie Letsche
 Bahnhof-Strasse

Weine Spirituosen

dürfen auf keinem Weihnachts-
 tisch fehlen. Sie finden grosse
 Auswahl in allen Preislagen

in der Weinhandlung

Wilh. Gutekunst
 Adolf Hitler-Platz



Kreis Sparkasse in Nagold

Schon jetzt daran denken
 Sparbuch
 schenken!



Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

in Nagold

Ein neues Kleidungsstück

ein beliebtes
 Weihnachts-Geschenk.

Doch bevor Sie sich zum Kauf
 entschliessen, besichtigen Sie
 bitte unverbindlich unser

Lager in Fertig-Kleidung

H. u. E. Feucht

Schneidermeister
 Maßschneiderei f. Herren u. Damen
 Fertig- und Berufskleidung
 Herrenbergerstrasse 6.



Elektr. Geräte

sind Helfer der Hausfrau und nützen der
 ganzen Familie! Darum schenken Sie:

- Staubsauger
- Saattrockner
- Bügeleisen
- Schiffen
- Lauchleder
- Arbeitslampen usw.

Philipp Braun
 Elektromeister, Hailerbach

Wollen Sie Ihren Kindern
 Freude machen,

so schenken Sie

Spielwaren

Schöne und reichhaltige Aus-
 wahl für Mädels und Buben
 sowohl für die kleinsten wie
 für die grössten, finden Sie im

**Spielwarenhaus
 Wilhelm Saur**
 Marktstrasse 15

Praktische Weihnachtsgeschenke

in
 Hüten, Mützen, Handschuhen
 Hemden, Kragen, Krawatten
 Socken, Hosenträgern usw.

finden Sie bei

Gottl. Grossmann
 Marktstrasse



Napoleon nannte es Barbarei

Sein Erlaß gegen die englische Blockade. — Zeitgemäße Erinnerungen

RSK. Wiederum hat England begonnen, den Welthandel unter britischen Terror zu setzen. Deutschland soll durch eine Blockade ausgehungert werden. Die Neutralen aber sollen sich den britischen Kontrollbestimmungen fügen und nur noch für britische Interessen dienlich sein. Frankreich leistet diesem terroristischen Plan, bei dessen Durchführung England das Völkerecht mit Füßen tritt, Hilfsdienste. Nichts kann besser den historischen Widerzinn dieser französischen Haltung kennzeichnen als die Erinnerung an die Zeit des englisch-französischen Handelskrieges zur Zeit Napoleons. Frankreichs „großer Kaiser“ würde wohl sein eigenes Land nicht mehr verstehen, wenn er Zeitgenosse der französischen Hilfsstellung für den britischen Seeterror sein könnte.

Das Frankreich des Jahres 1806 hat jenen Erlaß des November 1806 zwar noch wohlverwahrt in den napoleonischen Archiven. Er ist aber offensichtlich in Vergessenheit geraten, jener Erlaß, mit dem Napoleon nach der Vernichtung der französischen Handels- und Kriegsschiffe durch die Briten die Kontinentalsperre verkündete. Die scharfen Anklagen Napoleons gegen die britische Seeräuberei könnten entnommen sein der Tageszeitung eines jener Länder, die heute unter dem britischen Seeterror zu leiden haben.

Der Aufruf Napoleons beginnt mit der lapidaren Feststellung: „England verletzt das Völkerecht, wie es von den anderen Völkern allgemein anerkannt wird“. An anderer Stelle heißt es: „England sieht jeden Untertan des feindlichen Landes als Feind an und erklärt demgemäß nicht nur die Besatzung der Kriegsschiffe, sondern auch die der Handelsschiffe, die Handelsagenten und Kaufleute als Kriegsgefangenen. England erstreckt seine Eroberungsrechte, die nur auf Staatsigentum anwendbar sind, auf Schiffe, Waren und Besitz von Privateigentümern. England mißbraucht das Blockaderecht, das nach Ansicht aller übrigen Völker nur auf besetzte Plätze anwendbar ist, indem es dieses auch auf unbefestigte Städte, Handelshäfen und Flußmündungen ausdehnt und Plätze für blockiert erklärt, vor denen es nicht ein einziges Kriegsschiff unterhält, während doch die Blockade eines Ortes nur dann wirksam ist, wenn er so eingeschlossen ist, daß man sich ihm nicht ohne drohende Gefahr nähern kann. England erklärt ganze Küsten und Länder für blockiert, die so ausgedehnt sind, daß seine ganzen vereinigten Streitkräfte nicht ausreichen würden, die Blockade durchzuführen.“

Napoleon schert nicht vor der Erklärung zurück, daß England sich außerhalb aller Gesetze der Zivilisation stelle, wenn er in dem November-Erlaß des Jahres 1806 proklamiert: „Das Verhalten Englands, das an die fernsten Zeiten der Barbarei erinnert, hat dieser Nacht zum Schaden der anderen einen ungeheuren Vorteil verschafft. Dem Feind muß man mit denselben Waffen beizukommen versuchen, deren er sich bedient. Man muß seine eigene Kampfweise anwenden, wenn er alle Gedanken von Gerechtigkeit und alle Grundsätze, die das Ergebnis der menschlichen Kultur sind, mit Füßen tritt.“

So weit Napoleons Erlaß, mit dem er die Kontinentalsperre gegen England verhängte und jeden Handel mit britischen Waren verbot. Diese Kontinentalsperre erfolgte

außer dem französischen Staatsgebiet Spanien, Holland, Italien, Preußen, Rußland, Dänemark, Portugal, Oesterreich und Schweden. England wurde schwer getroffen, da sein Außenhandel trotz aller Umgehungsversuche fast um die Hälfte zurückging.

Es ist heute recht reizvoll, an diesen Erlaß Napoleons und seine Begründung zu erinnern, die — trotz des zeitlichen Abstandes von 133 Jahren — als durchaus „aktuell“ bezeichnet werden kann. Es ist ein Treppenvieh der Weltgeschichte, wenn das gleiche Frankreich, dessen Kaiser gegen die „Barbarei“ der britischen Blockade zu Felde zog und fast ganz Europa zur Gegenblockade veranlaßte, heute zum Helfershelfer einer nicht minder verbrecherischen Blockade gegen Deutschland und die neutralen Länder geworden ist. Frankreich traut offensichtlich einem Chamberlain mehr als einem Napoleon.

Wenn Soldaten heiraten

Rund um das „Ja“-Wort im Kriege. — Ein Stabesbeamter plaudert aus der Schule

Irgendwo an der Front geht eines Tages ein Soldat zu seinem Bataillonskommandeur und bittet ihn, seine Trauung vorzunehmen. So kamisch das auch klingt, aber es ist möglich. Und es ist nicht etwa jene Braut damit gemeint, von der der Unteroffizier immer sagt, daß man sie selbst im Traum noch bei sich führen soll, — nicht das Gewehr, sondern wirklich Luise Schmidt, die ihrerseits irgendwo im Reich wohnt und gern den Namen ihres Soldaten tragen möchte.

„Ja“-Wort vor dem Kommandeur

Kun klingt zwar diese Einleitung ziemlich umständlich, aber die Wirklichkeit geht viel einfacher ihren Weg. Nennen wir den Soldaten einmal Heinrich Müller. Er wollte eigentlich schon vor ein paar Monaten heiraten. Da wurde er eingezogen, und so schob man diese wichtige Handlung auf, bis Heinrich wieder zurück sein würde vom Militär. Aber da kam der Krieg. Und Heinrich blieb vorerst Soldat. Nun hatte er insofern ein besonderes Pech, als er aus bestimmten Gründen keinen Urlaub erhalten konnte. Trotzdem stand es für ihn fest, daß ungeachtet aller Hindernisse, geheiratet werden soll. Luise Schmidt war einverstanden. Heinrich Müller ging also zu seinem Kommandeur. Dort bekannte er feierlich in einem Schreiben, daß er die ledige Luise Schmidt ehelichen wolle. Der Kommandeur ließ sich die notwendigen Unterlagen geben und zeichnete gegen. Heinrich hatte demnach „Ja“ gesagt.

Wenige Minuten nach diesem feierlichen Akt setzte sich Heinrich in seinen Bunker und schrieb an Luise folgenden Brief: „Liebe Luise! Soeben habe ich mein Jawort gegeben. Nach' also so schnell wie möglich, daß Du zum Standesamt kommst und auch „Ja“ sagst. Wenn Du das nämlich nicht innerhalb von zwei Monaten machst, ist mein Jawort null und nichtig. Das heißt also, daß wir dann gar nicht verheiratet sind. Luischen, morgen setze ich Dich in Gedanken auf dem Standesamt, übermorgen will ich die Post haben und wissen, daß Du meine Frau bist. Dein Heinrich.“

Ferntrauung mit besonderer Sorgfalt

Heinrich Müller hätte es nicht nötig gehabt, diese Ermahnung an Luise zu richten, denn sie ging und tat desgleichen. Sie stand vor dem Standesbeamten, legte ihre Papiere hin, der Beamte las die Erklärungen Heinrichs vor und fragte sie schließlich, ob sie Heinrichs Frau werden wolle. Luise nickte

„Ja!“ Die beiden Zeugen nickten. Die Ehe war geschlossen. Während Luise im Kreise ihrer Familie ohne ihren Ehegatten die Hochzeit feierte, lag Heinrich im Bunker und schmiß einige Lagen für seine Kameraden, so daß die Stimmung aufkam, die auf einer gemeinsamen Hochzeit auch nicht hätte besser sein können. Das war die Hochzeit des Soldaten Heinrich Müller mit der ledigen Luise Schmidt.

Nun, es sei gesagt, daß derartige Fälle sich immerhin selten ereignen, denn im allgemeinen ist es möglich, einem Soldaten, der die Ehe eingehen will, auch jetzt noch ein paar Tage Urlaub zu gewähren. Aber manchmal ist es eben nicht einzuweichen, weil der Mann gebraucht wird. Dann bleibt nur der Weg der Ferntrauung offen. Die Standesämter im Reich sind auf diese Dinge vorbereitet und behandeln gerade solche Trauungen mit besonderer Sorgfalt, um dem Mädchen das Fernsein ihres künftigen Gatten nicht allzu merkwürdig zu machen.

Vom Bahnhof zum Standesamt

Häufig dagegen sind jetzt die Kriegstraunungen, das heißt Trauungen, bei denen beide Teile zur Stelle sind, wovon aber der Mann bereits nach wenigen Stunden wieder an die Front muß. Zwei Tage stehen oft nur zur Verfügung. Und die müssen genutzt werden. Geburtsurkunden und die Aufenthaltserklärung der letzten sechs Monate müssen beigebracht werden, um die Trauung vornehmen zu können. Oft geschieht es, daß Brautpaare ohne ein Papier zum Standesamt kommen und getraut werden möchten. Das läßt sich natürlich nicht machen. Zwar kann vorübergehend, also für ein paar Tage, auf die Urkunde zum Beweis der arischen Abstammung verzichtet werden, aber die Personalunterlagen müssen da sein. Für den Abstammungsnachweis genügt erst einmal eine eidesstattliche Erklärung.

Das Brautpaar geht vom Bahnhof gewöhnlich direkt zum Standesamt. Das zukünftige Trauungsamt wartet bereits schneidrig auf ihren „Mann“. Der Standesbeamte nimmt die Personalakten auf, bestimmt einen Trauungstermin für den nächsten Morgen, und fertig gehen die beiden jungen Menschen nach Hause, um ihren Polterabend zu feiern.

Am nächsten Morgen finden sie sich ein. Er im schlichten Feldgrau, sie im Schmauß ihres Trautleides. Sie werden vor dem Gesetz Mann und Frau. Und wenige Stunden später bringt ein Zug den jungen Ehemann bereits wieder zur Front. Die junge Frau aber ist im neuen Heim — oder bei den Eltern und kehrt am nächsten Tag genau so wieder an ihrem Arbeitsplatz in der Heimat wie gestern auch schon.

Hochbetrieb beim Standesbeamten

Die Standesbeamten leisten in diesen Wochen eine Arbeit, die jede Anerkennung verdient. Manchmal geschieht es, daß noch abends ein Brautpaar sich zur vorbereitenden Verhandlung meldet, denn es möchte noch am nächsten Tage getraut werden. Der Soldat kam erst am Nachmittag in der Stadt an. Dann sitzen die Standesbeamten bis in die Nacht und erfüllen gern die Wünsche dieser Volksgenossen, denn sie wollen alles tun, um das Glück zweier Menschen zu erfüllen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres haben sich die Trauungen in manchen Gegenden des Reiches um mehr als 100 v. H. erhöht. Selbstverständlich ist heute fast überall der Hauptanteil auf Kriegstraunungen gefallen.

So werden im Kriege die Ehen geschlossen. Zuversichtlich in die Zukunft blickend, gehen die jungen Menschen aufs Standesamt. Dann aber treten sie wieder ein in die große Front der Schicksalsgemeinschaft, die sie zu ihrem Teil durch ihren Entschluß hüten.

Die Brüder Michael

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR HEISTER WERDAU

(32. Fortsetzung.)

Als Klaus auf den Balkon trat, wandte er den Blick zurück und sah eben noch, wie Frau Eshler-Hochheim mit freudlichem Nicken das an den Balkon angrenzende Speisezimmer verließ.

Hanna lag im Beinstuhl und schlief. Ganz leise trat er näher und betrachtete das süße Gesicht. Rötlich angehaucht waren die Wangen, und um die leicht geöffneten Lippen lag ein glückseliger Zug, als wenn eine Hand liebevoll ihr Antlitz streichelte. Ruhig und regelmäßig hob sich die junge Brust.

Er setzte sich still an ihrer Seite nieder und lauschte ihren Atemzügen.

Seine Augen laugten sich an dem lieblichen Bilde fest, und Glückseligkeit erfüllte ihn bei dem Gedanken: Das holde Mädchen hat dich lieb.

Auf einmal wurde sie unruhig und bewegte die Lippen. Er beugte sich vor und lauschte.

„Du kommst bald wieder, Liebster. Ich seh' mich so nach dir. Ich möchte arm sein, ärmer als du. Du Liebster, ich lasse dich nicht.“

Er hielt den Atem an. Sprach sie im Schlaf? Goldener erliefen ihm die Sonne und göttliche Freude erfüllte ihn.

Sie wollte weiterprechen. Da beugte sich Klaus vor und küßte sie wach, denn er wollte sie nicht im Schlaf belauschen. Sie schlug die Augen auf, und ihr erster Blick traf den Geliebten. Innige Freude strahlte aus den reinen Mädchenaugen.

„Du, Liebster,“ sprach sie und schmiegte ihren Kopf in seine Hand.

Dann stand sie rasch auf und strich das Braunhaar zurück. „Ich bin ein schlimmes Mädchen, Klaus. Verschleife die köstliche Zeit.“

„Halt' sicher gut geträumt?“ fragte Klaus herzlich.

„Ja, Liebster!“ Tief atmete sie auf und sah ihn offen und frohlockend an. „Von dir, Klaus! Immer denk' ich an dich und seh' mich danach, daß ich für immer dein sein darf, vor Gott und den Menschen. Ich habe dich so sehr lieb, Klaus. Sage mir, daß du bald wieder bei mir bist.“

Innig drückte er ihre beiden Hände.

„Ich will nur dich, Liebste, nie werd' ich nach einer anderen verlangen. Nur habe Geduld mit mir. Wenn ich dir ein Heim bieten kann, und sei's noch so klein, dann hole ich dich heim. Wenn du meine Armut mit mir teilen willst.“

„Du machst mich so reich, Liebster.“

Und sie umfing ihn und küßte ihn innig. Dann gingen sie in den Salon.

Bald lösten sie zu viert fröhlich plaudernd zusammen, und nicht nur Hannas Augen wurden immer glücklicher, sondern auch aus den Augen der älteren Frau sprach eine herzliche Zuneigung zu den beiden Brüdern.

Sie fühlte, daß Hanna Klaus liebte mit allen Fasern ihres starken, aufrechten Herzens.

Die Eshlers waren eine ruhige, freundliche Rasse, die gute, stille Frauen kannte, wenn aber einmal eine Eshler den Mann fand, dem sie sich wahlverwandt fühlte, dann war sie eine heißliebende Frau, die gegen Himmel und Hölle für den geliebten Mann kämpfte.

Auch Werner vergaß sein Leid an diesem Abend.

Als die Dämmerstunde kam, sangen sie wieder Klaus versüßte über eine prächtige Baritonstimme, die sich Hannas dunklem Sopran gut anpaßte.

Frau Eshler-Hochheim spielte Klavier. Alte Volkslieder sangen sie.

Als sie das schöne Lied „Morgen muß ich fort von hier“ sangen, brach Hannas Stimme jäh ab.

Die alte Frau unterdrückte das Spiel. „Was hast du, Kind?“

„Nichts, nichts, Tante. Spiel' ruhig weiter.“

Sie sangen das Lied zu Ende. Dann trat der Diener ein und meldete, daß angerufen sei.

Als sie ins Speisezimmer traten, drückte Klaus verstohlen Hannas Hand.

„Du darfst nicht traurig sein, Hanna. Ich bin bald wieder bei dir.“

Der angstvolle Zug um ihren Mund verchwand bei seinen Worten.

„Ich seh' mich tot nach dir. Ach du, du Liebster.“ Schmerzhaft drückte sie seine Hand.

So war neun Uhr, als sie Abschied nahmen und mit dem Kraftwagen, der ihnen von Frau Eshler-Hochheim zur Verfügung gestellt wurde, abfuhren.

Hanna sah ihnen nach, bis der Wagen verschwunden war, dann schlüpfte sie ins Musikzimmer und legte sich an den Flügel.

„Morgen muß ich fort von hier Und muß Abschied nehmen . . .“

Da konnte sie nicht weiter. Sie weinte weh auf. Die Jose, die im Nebenzimmer aufräumte, hörte das Schluchzen und trat erschrocken ein.

„Gnädiges Fräulein —“, sagte sie herzlich.

„Es ist nichts Betru. Es ist gut.“

Betrübt schlich die Jose hinaus. Sie hätte so gern geholfen. Als sie mit Frau Eshler-Hochheim zusammenstieß, fragte sie verwundert:

„Was machen Sie für ein betrübtes Gesicht?“

„Das gnädige Fräulein weint, das tut mir so sehr leid, gnädige Frau.“

Als die Tante ins Zimmer trat, sah Hanna immer noch am Flügel und trocknete gerade die Augen.

„Was ist dir denn Lieblich?“

Hanna lenkte den Kopf. „Es ist schon vorüber, Tante.“

Die alte Frau aber zog das lunge, schöne Mädchen an sich. Ritterlich strich sie ihm mit weichen Händen über das Braunhaar.

„Jetzt gehst du schlafen, Kleines, und wenn du im Bett liegst, klagest du dreimal. Dann komme ich zu dir, und wir wollen uns ein wenig aussprechen. Ich bin nun zwar eine alte Frau, aber das Herz ist noch jung geblieben. Und darum kann ich verstehen, daß du ihn lieb hast.“

„Man muß ihn doch lieben, Tante. Alle haben sie ihn, i. b. und er will — nur mich, die Hanna Eshler, Tante. Die arme Hanna Eshler, die bei reichen Verwandten wohnt. Ist das nicht ein großes Glück?“

„Das größte Glück — du „armes“ Fräulein Eshler.“

„Spotte nicht darüber, Tante,“ brach es leidenschaftlich aus ihr. „Ich wünschte, ich wäre noch tausendmal ärmer als er, dann hätte ich eine selige Gewißheit, so muß ich warten — und ich vergeh' vor Sehnsucht nach ihm.“

„Ruhig, Kind. Es wird alles recht und gut werden. Es soll die schönste Stunde meines Alters sein, wenn ich dich als glückliche Braut am Altar sehe.“

Die Brüder fuhren nach Hause. Schweigend saßen sie einander gegenüber. Der köstlichste Tag klang noch in ihnen nach.

Klaus dachte an Hanna, und alle Heimatsehnsucht vertrösch sich vor diesem heißen Sehnen seiner Seele.

Werner sah dem Bruder ins Auge.

„Bist du zufrieden, Klaus?“

„Warum sollte ich's nicht?“

„Doch, doch Mißverstehe mich nicht, Bruder. Ich freue mich deines Glückes, nur eins muß ich dir sagen: Hanna ist kein armes Mädchen, sondern sicher sehr reich.“

(Fortsetzung folgt.)

Warum für stark verschmutzte Hände kostbare Seife verschwenden? ATA holt Schmutz und Schmier aus der Haut und beseitigt schnell und gründlich alle Spuren schmutziger Arbeit. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!



Das Geschenk-ABC des Handwerks

Das Weihnachtsfest steht wieder vor der Tür. Nun heißt es wieder darüber nachzudenken, was man seinen Angehörigen und Freunden schenken soll. Es gilt jetzt wieder, geheime Wünsche aufzuspüren, ohne daß die zu Beschenkenden es merken, daß einer ihrer stillen Wünsche erfüllt werden soll. Das richtige Geschenk zu finden und richtig zu schenken, ist eine Gabe, die nicht jeder besitzt; doch wenn ein Geschenk mit Liebe ausgesucht und freudig und mit Liebe gegeben wird, dann wird es auch erfreuen; denn mit einem solchen Geschenk schenkt man sich selbst.

Die Auswahl von Geschenken zur ersten Kriegswednesday ist nicht leicht; viele vorher ausgedachte Geschenke und Wünsche sind bezugsheimpflichtig geworden. Was sollen wir schenken, was sollen wir uns wünschen? Diese Fragen zu beantworten ist leichter geworden, weil das Handwerk ein „Geschenk-ABC“ herausgegeben hat, in dem eine große Anzahl von handwerklichen Erzeugnissen aufgeführt sind, die sich für Geschenkzwecke besonders gut eignen, weil man sie auch anfertigen lassen und so den Wünschen und der Eigenart des zu Beschenkenden anpassen kann.

Welche Geschenkvor schläge macht nun das „Geschenk-ABC des Handwerks“, das man bei vielen Handwerkern oder aber bei der Kreis-Handwerkerschaft erhält? Es schlägt z. B. vor, dem Ehemann und Vater an der Front ein Familienbild zu schenken. Kann es ein besseres Geschenk geben für einen Soldaten? Ein anderer Vorschlag ist: ein Photoalbum vom Buchbinder für Front-erinnerungen. Die Raucher wird eine Tabakspfeife vom Drechlerhandwerk mit dem dazugehörigen Tabak erfreuen. Für die Soldaten an der Front und für die Daheimgebliebenen kann auch ein Schachspiel ein schönes Geschenk sein. An den langen „verdunkelten“ Winterabenden bleibt man jetzt ionieso zu Hause — wäre es da nicht schön, wenn Vater und Sohn sich zusammensetzen können und schachspielenderweise das Gehirn ein wenig trainieren? Die Mutter schaut zu oder liest in ihrem alten Lieblingsbuch, welches der Sohn hat heimlich vom Buchbinder einbinden lassen.

Das „Geschenk-ABC des Handwerks“ will keine Vorschriften machen, was geschenkt werden soll, sondern es will nur ein Anfang sein zum Weiterdenken für die Menschen, die sich beim Schenken Mühe geben.

Was kann man sich wünschen, was kann man schenken? Denken wir doch einmal an die Erzeugnisse des Töpferhandwerks, des Gold- und Silber Schmiedehandwerks. Seit Jahren vielleicht liegt alter Schmuck in einem vergessenen Kasten. Ohne daß die Mutter es weiß, bringt man ihn zum Goldschmied, der daraus einen ganz neuen und zeitgemäßen Schmuck anfertigt. Mutter wird Augen machen, wenn sie unter dem Weihnachtsbaum einen goldenen oder silbernen Schmuck findet. Wie sehr hatte sich die Schwester — oft auch die Mutter — geärgert, daß sie ihr Nähzeug nie richtig bekommen hat. Diesen Kerger kann man leicht abstellen, indem man ihr einen Nähkästchen, vom Tischler oder Buchbinder, schenkt. Die ganze Familie hat sich oft über die häßlichen atmosphärischen Störungen bei Rundfunksendungen geärgert, die ja bekanntlich immer bei den interessantesten Stellen auftreten. Welch eine Freude wäre es für alle, wenn der Vater der Familie eine Hochantenne schenkt, die der Elektroinstallateur heimlich anlegt. Das wäre auch ein Geschenk für einen Hauswirt: er kann seinen treuen Mietern eine Gemeinschaftsantenne zu Weihnachten schenken.

Nun gibt es auch eine Unmenge Geschenke, die man nicht auf den Gabentisch legen kann, und Geschenke, die man nicht machen kann, ohne den Empfänger vorher zu unterrichten; auch hierfür hat das Handwerk einen Rat: schenke mit dem Gabenschein des Handwerks. So kann man z. B. die Mutter damit überraschen, daß sie einen Gabenschein erhält, mit dem ihr die handwerkliche Leistung des Bestocküberholens und des Messerschleifens geschenkt wird; mit dem Gabenschein kann man der Mutter auch die Arbeit des Wäschewaschens abnehmen: man schenkt ein Abonnement für ein Jahr Wäschewaschen. Auch für die junge Mutter hat das Handwerk passende Geschenke: Babykörbe, Stubenwagen, Kinderzimmermöbel usw. So könnte man noch sehr viel aufzählen, was man vom Handwerk für Weihnachten kaufen kann.

Geschenke sollen Freude bereiten und Beweise der Zuneigung, der Freundschaft und der Dankbarkeit sein — wer sich dessen bewußt ist beim Auswählen seiner Weihnachtsgeschenke, wird stets richtig schenken. H. K.

Was schenken wir unseren Frontsoldaten?

Weihnachtsgeschenke mit Liebe und Verstand

Schon in mancherlei Beziehung haben wir im Zeichen der Kriegswirtschaft gelernt, nicht allein unsere persönlichen Wünsche und „Bedürfnisse“ auf die gesamtwirtschaftlichen Möglichkeiten abzustimmen, sondern darüber hinaus auch unsere private Haushalts- und Wirtschaftsgestaltung wieder in einen sinnvollen, dem großen Wirtschaftsgeschehen entsprechenden Rhythmus zu bringen. Angesichts dieser Tatsache dürfte in diesem Jahre auch das Weihnachtsfest ein besonderer Anlaß sein, daß wir uns rechtzeitig überlegen, was wir den uns nahestehenden Menschen schenken wollen.

Nun ist in diesem Jahre weder der Karton mit Seife noch die Konfektpackung als Vorratshüter vorhanden, und auch bei manchen anderen Bedarfsgegenständen wie Taschentüchern und Strümpfen sind wir mindestens zu einer sorgfältigen Ueberprüfung unserer Möglichkeiten verpflichtet. Das wird uns aber nicht daran hindern, gerade auch in diesem Jahre durch Weihnachtsgeschenke Freude zu spenden, und tatsächlich bleibt uns dazu auch eine Fülle von Möglichkeiten aus den Angeboten des Einzelhandels und dem Schaffen des Handwerks. Wir müssen nur rechtzeitig die Augen offen halten und das für die einzelnen Zwecke Geeignete erkennen.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen heute unsere Geschenkmöglichkeiten für die Soldaten an der Front. So verschieden nun hier auch die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse gelagert sein mögen, so sicher wir andererseits sein können, ihnen mit etwas Tabakwaren oder Süßigkeiten den Festtag im Kameradenkreise verschönen zu helfen, so werden wir es doch keinesfalls bei ein paar wahllos zusammengerafften Geschenken bewenden lassen wollen. Soweit die Möglichkeit dazu besteht, werden unsere Frauen gewiß mit besonderer Liebe und Fürsorge durch getrocknete Strümpfe, Pulswärmer, Handschuhe oder auch Ohrwärmer usw. die gesundheitliche Widerstandskraft der Ähren gegen Kälte und Risse stärken wollen, und wenn auch bekanntermaßen die Ausrüstung unserer Truppen allgemein vorzüglich ist, so werden doch gerade in dieser Richtung schon manche kleinen Bedürfnisse des Soldaten in seinem früheren zivilen Leben bei einiger Ueberlegung willkommenere Anhaltspunkte dafür geben, womit man ihm jetzt eine besondere Freude machen könnte. Nicht immer wird die Frau dabei auch darauf an-

gemessen sein, Wolle oder andere Materialien neu zu kaufen; da und dort liegen vielmehr in unseren Haushalten auch noch alte, vielleicht schadhafte gewordene Wirtwaren nutzlos herum, die man aufräufelt und nun als vollkommenen Rohstoff aufs neue verarbeiten kann.

Neben diesen und anderen Ueberlegungen um das materielle Wohlbefinden unserer Angehörigen an der Front werden wir jedoch die Gepflogenheit nicht abreißen lassen wollen, außer dem Notwendigen auch etwas Zusätzliches zu schenken. Das zwar nicht gerade überflüssig sein sollte, aber doch den Besenkten über den Ernst und die Kleinlichkeiten des Alltags hinausstrahlt und ihm etwas anheimelnde Wärme aus der Gehörtheit seines zivilen Lebens zuträgt. Da bietet uns beispielsweise das Photographenhandwerk die beliebte Möglichkeit, dem Mann an der Front ein neues, gutes Bild seiner Nächsten zu senden, an dem er bestimmt seine Freude hat. Dann wieder liefern uns Uhrmacherhandwerk und Uhrenschmiederei stabile und zuverlässige Taschenuhren und Armbanduhren, die den Soldaten ebenfalls sehr willkommen sind; oder es findet sich auch in Familienbeständen eine bisher schamhaft vergrabene, dickbäuchige Taschenuhr, die aber nach der Instandsetzung durch den Uhrmacher an mechanischer und atmosphärischer Widerstandsfähigkeit vielleicht gerade das Gegebene für die Front darstellt; auch die Frage der Leuchtziffern ist in diesem Zusammenhang wieder von besonderer Bedeutung. Nicht minder beliebt werden stabile Taschmesser in dichter Hülle für die verschiedensten Verwendungszwecke an der Front sein, desgleichen Feuerzeuge mit dem notwendigen Vorrat an Brennstoff-Kapseln, aber auch manche anderen „Galanteriewaren“ wie Taschennecessaires, Drebleistifte, Notizzbücher und -blöcke, Brieftaschen wie auch Zigarren- und Zigarettenetuis von zweckmäßiger Dichte und Festigkeit sowie manches andere mehr. Und bei manchen dieser Gaben wird man die persönliche Note noch dadurch unterstreichen können, daß die Metallgegenstände eine Gravierung, die Lederwaren aber etwa eine Einprägung der Initialen des Empfängers erhalten.

Schließlich werden wir aber auch die Rimmungsmäßigen und seelischen Bedürfnisse unserer Frontkämpfer nicht außer acht lassen und bestrebt sein, ihnen recht viel Freude und Entspannung in ihre Freizeit hineinzutragen. Und hierzu ist nun, unbeschadet aller organisatorischen Fürsorge, auch der privaten Initiative noch ein weites Spielraum geboten. Angefangen bei den zahlreichen Karten- und Gesellschaftsspielen bis zu den Mund- und Handharmonikas und schließlich zu den Bücherpenden können wir gar nicht genug Lebensfreude spenden, und niemand braucht eine solche Gabe für überflüssig zu erachten.

Man sieht also: schon eine solche knappe Ueberschau fördert eine Menge geeigneter Geschenke für unsere Feldarauen mit. Und für den, der sich freudigen Herzens und mit aufgeschlossenem Sinn für die Lage der Frontsoldaten um wirklich zweckdienliche Gaben bemüht, wird diese Liste sich noch um vieles erweitern. Es kommt nur darauf an, alles rechtzeitig zu bedenken und dann auch beizutragen in die Tat umzusetzen. Und wer wollte diese geringe Mühe für unsere Kämpfer an der Front nicht gerne auf sich nehmen? H. K.

Bücher für die Front

Von Heinrich Anader

Denk daran täglich: Hart ist das Leben im Feld!
Bücher sind Freunde aus einer besseleeren Welt;
Tragen dem Kämpfer, der draußen für Deutschland wacht,
Tröstliches Licht in die einsame Winternacht.

Bücher, sie lassen mitten im rauhen Geschehn
Blutigen Krieges die Bilder der Heimat erstehn.
Lauend unsichtbare Blüten schlagen sie;
Weden im Herzen verlungene Wäldmelodie...

W's nicht ein Geist, der die Bücher und Schwerter schuf?
Dienen nicht beide des Vaterlandes heiligen Ruf?
Schrieb ein Soldat nicht das Wort einst von „Feier und Schwert“?
Mannhafte Bücher sind tapferer Soldaten wert!

Mancher auf endlosem Marsch und im Feindlands-Quartier
Trägt im Tornister sein Buch als ein tägliches Brevier.
Manchem geschieht's, der aus Wundbett gefesselt ist,
Daß überm Buch er die brennenden Schmerzen vergißt...

Denk daran täglich: Hart ist das Leben der Front!
Und darum seien die Stunden der Ruhe durchsonnt
Von dem Gedenden der Heimat, die Dankes voll
Niemals des blutigen Opfers vergessen soll!

Buntes Allerlei

Deutschland erzeugt die meisten Kartoffeln der Welt. Nach den bisher vorliegenden Schätzungen beläuft sich die diesjährige deutsche Kartoffelernte auf 8,3 Millionen Tonnen, das sind 9,2 Millionen Tonnen mehr als im Durchschnitt des Jahres 1933/37. Gleichzeitig ist Deutschland damit aber auch der größte Kartoffelerzeuger der Welt. Selbst die Vereinigten Staaten von Amerika ernten nur knapp den fünften Teil der Kartoffelmenge wie Deutschland. Hier wird die diesjährige Kartoffelernte auf 9,8 Millionen Tonnen geschätzt. Die amerikanische Kartoffelernte liegt damit um rund 0,3 Millionen Tonnen unter dem Durchschnitt der Jahre 1933/37.

Kriegshunde in der Geschichte

Die Beteiligung von Hunden am Kriege reicht weit in das Altertum zurück. Schon die alten Griechen bedienten sich der Hunde zur Nachrichtüberbringung, und von den Bewohnern der Stadt Kolophon wissen wir, daß sie die Hunde zu Spähzwecken benutzten. Die Johanniter auf der Insel Rhodos versahen ihre Vorposten mit Wachhunden. Aber sogar als wirkliche Kämpfer wurden einst Hunde verwendet. König Heinrich VIII. von England schickte nebst einem menschlichen Heer auch 4000 Hunde zur Belagerung der Franzosen nach Frankreich. Auch diese machten sich darauf eine ähnliche Hundearmee zu eigen. Bei Valence gerieten die vierfüßigen Kämpfer aufeinander. Ein wütender Kampf und ein noch wütenderes Geflässe entbrannte. Die Hunde Frankreichs gingen als Sieger hervor.

Das geschwollene Auge

Musketier Berlinde kommt ins Lazarett. Mit einem stark geröteten Auge. Der Oberstabsarzt fragt: „Haben Sie früher schon mal eine Verletzung am Auge gehabt?“ — „Jawoll, Herr Oberstabsarzt!“ — „Wie ist das gekommen?“ — „Vor drei Jahren slog mal ein Eimer voll wot Doh und traf mir ins Dohge.“ — „Aa, dann wurde das Auge wohl rot und geschwollen?“ — „Aa, Herr Oberstabsarzt, geschwollen und schwarz.“ — „Schwarz? Das kann ich mir nicht erklären.“ — „Janz einfach, Herr Oberstabsarzt; in dem Eimer war doch schwarze Doffarbe!“

Wichtige Erklärung zur Lebensmittel-Karte

Die Abschnitte für Kaffeemittel stellen es dem Käufer völlig frei, ob und wieviel er von dem vorgeschriebenen Gewicht (bisher 400 g für 4 Wochen) für Kaffee-Zusatz oder Kaffee-Ersatz verwendet.

Es ist ungemein wichtig, die Abschnitte richtig in Zusatz und Ersatz einzuteilen: Denn der hohe Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen im

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

bietet bei richtiger Ausnutzung der Kartenabschnitte ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffegetränk.



2. Lehrgang des Langemarckstudiums durch Gauleiter Murr und Reichsstudentenführer Scheel eröffnet

Stuttgart, 7. Dez. In der mit der Hilfe des Führers und den Symbolen Großdeutschlands prachtvoll geschmückten Aula der technischen Hochschule fand am Donnerstagvormittag die Eröffnung des zweiten Lehrgangs des Langemarckstudiums durch Gauleiter Reichsstattthalter Murr und den Reichsstudentenführer, H-Oberführer Dr. Scheel statt. Zu diesem feierlichen Akt hatten sie außerdem eingeladen Ministerpräsident SA-Obergruppenführer Mergenthaler, Finanzminister Dr. Dehlinger, H-Gruppenführer Kaul, Stadtkommandant Oberst Köster mit weiteren Vertretern der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen sowie zahlreiche Professoren der Technischen Hochschule und die Führer der Stuttgarter Studentenschaft. Gauleitersführer tritt begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten.

Gauleiter Reichsstattthalter Murr richtete einen flammenden Appell an die jungen Männer, ihre ganze Kraft für den Führer und das gesamte deutsche Volk einzusetzen. Die Tatsache, so betonte der Gauleiter, daß das Langemarckstudium auch während des Krieges weitergeführt wurde, sei ein Beweis dafür, mit welchem Ernst der Nationalsozialismus an die Lösung seiner wahrhaft sozialistischen Aufgaben herantrete. Die feindliche Welt fürchte sich in erster Linie vor der Gewalt der nationalsozialistischen Idee, vor der Ausbreitung des in unserer Weltanschau-

ung verankerten sozialistischen Gedankens in eben diesen demokratischen und plutokratischen Ländern, die die Welt durch eine dünne Oberschicht beherrschen wollen. Dies kann uns jedoch keineswegs davon abhalten, unsere sozialistischen Aufgaben zu erfüllen. Diese Aufgaben gehören vielmehr zum deutschen Wesen schlechthin. Der gegenwärtige Krieg ist also weniger eine Auseinandersetzung mit den Wälfen, sondern es geht bei den andern um die Bekämpfung der nationalsozialistischen Idee. Solche Kriegsziele unserer Feinde können uns aber nur ermutigen in dem Bestreben, keine Sekunde nachzulassen, den Existenzkampf unseres Volkes siegreich zu bestehen. Wir müssen daher immer wieder erneut und mit allen Kräften alles das anpacken, was wir als Aufgabe unserer Zeit sehen. Dazu gehört in erster Linie auch das Langemarckstudium, das den Beweis dafür erbringt, wie sehr es uns daran liegt, jedem einzelnen Volksgenossen den Weg zu zeigen, der seinen beruflichen Anlagen, geistigen Fähigkeiten und seiner weltanschaulichen Haltung entspricht.

Reichsstudentenführer H-Obergruppenführer Dr. Scheel machte grundsätzliche Ausführungen zum Langemarckstudium. Das Studium ist heute nicht mehr eine Frage des ökonomischen Gebührens und ein standesmäßig bedingtes Vorrecht, sondern bedeutet Verpflichtung im Dienste der Gesamtheit. Das Langemarckstudium zeichnet sich durch drei Grundzüge aus: durch den Gedanken der Auslese, der Erziehung und des Sozialismus. Was die Auslese anbelangt, so eröffnet die Begabung allein noch nicht den Weg zur Hochschule. Wir verlangen außer der Begabung auch eine entschiedene nationalsozialistische Einstellung

und Grundhaltung. Dieser scharfen Auslese entspricht eine ebenso strenge Erziehung zum politischen Menschen und zur Einheit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Endlich bedeutet der sozialistische Gedanke im Langemarckstudium die Verwirklichung des Punktes 20 der NSDAP, der allen Volksgenossen den Weg zur Hochschule eröffnet. Damit ist das Studium keine Standesfrage mehr, sondern allein eine Frage der Haltung und Leistung. Wir führen dadurch den Hochschulen junges Blut zu und dadurch geben wir der deutschen Hochschule ihren sozialistischen Charakter. Mit großer Freude stellte der Reichsstudentenführer fest, daß die Leistungen der Langemarckstudierenden sowohl von politischer, als auch von wissenschaftlicher Seite aus als „außerordentlich und überdurchschnittlich“ anerkannt werden. Er dankte in diesem Zusammenhang dem Gauleiter als dem Vorstehenden des Kuratoriums für das Langemarckstudium in Württemberg, dankte ferner auch dem württ. Ministerpräsidenten, dem Finanzminister, dem Gauamtsleiter für Technik, den Männern der Wirtschaft usw. für die dem Langemarckstudium schon seither entgegengebrachte Unterstützung und Förderung. Mit verpflichtenden Worten wandte sich der Reichsstudentenführer hierauf an die angetretenen Lehrgangsteilnehmer, die er auf-forderte, sich des ihnen entgegengebrachten Wohlwollens würdig zu zeigen.

Endlich nahm der Leiter des Langemarckstudiums, Dr. Gmelin, die Hebergabe der jungen Mannschaft an den Konviktsführer Dr. Böhm vor. Mit dem Gruß an den Führer und den gemeinsam gejunenen Nationalhymnen wurde der Akt beschlossen.

Erfassung der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909

Nach einem Erlass des Herrn Reichsministers des Innern werden die wehrpflichtigen Deutschen der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909 erfasst. Jeder wehrpflichtige Deutsche dieser Jahrgänge hat sich um 10. Dez. bei der poliz. Meldebehörde am Ort seines dauernden Aufenthalts persönlich zur Anlegung des Wehrtaumblattes anzumelden. Bis spätestens 10. Jan. 1940 muß das Erfassungsverfahren durchgeführt sein.

Nord a. N., den 7. Dez. 1939. Der Landrat: Giel.

Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 20 Uhr
Sonntag 13.30, 16.30 und 20 Uhr

Die Frau am Steuer

Ernst und heiter, verliebt und verzinkt, sich schenkend und rechtbaberisch, so leben wir hier Brian Harvey und Billie Frisch in diesem Ufa-Film. 37.

2 Beiprogramme und neueste Wochenschau!

Für den Haushalt

Waagen mit Laufgewicht / Reibmaschinen
Fleischhackmaschinen / Teigrührschüsseln
Spitzenmaschinen 169

Elektr. Waschmaschinen / Wäscheschleudern
Wäschepressen empfiehlt

C. Waker Nagold, Bahnhofstr.

Stadt Calw Zu dem am nächsten Mittwoch, den 13. Dezember 1939 stattfindenden

Vieh- und Schweine-Markt

erregt Einladung.
Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.
Personen und Vieh aus Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten, sowie aus verbotenen Kreisen sind vom Markt ausgeschlossen.

Für Händler ist neben dem Gesundheitszeugnis durch zweifelhafte Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres Ursprungs aus seuchenfreien Gebieten zu führen; für Bauern wieh sind Ursprungszeugnisse mitzuführen.

Die Schweinehändler haben bis zur Annahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Zuladung zum Schweinemarkt 7-9 Uhr; Kautriebzeit für den Viehmarkt 8-10 Uhr.
Der Krämermarkt wird nicht abgehalten.
Calw, den 9. Dezember 1939. Der Bürgermeister

Weihnachts-Album für die deutsche Familie

30 der beliebtesten Weihnachts-, Silvester- und Neujahrslieder
(Für Gesang und Klavier oder Klavier allein, Violine und Klavier, für Violine allein)

zu RM 1.- vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser Nagold

Keiden Sie an Magen- u. Darm-tatarch?

Innauer Apollo-Sprudel hilft!

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Dachingen

Bringen Sie Ihre Puppen recht bald in die fest Jahren bekannte

Duppenklinik Bökle

Große Auswahl auch in neuen Puppen

Wachten Sie mein Schatzchen

Emil Bökle, Damen- und Herren Friseurmeister, Waldschitz.

Korbmöbel - Korbwaren

Kunstgewerbliche Bastkörbe, Basttaschen
Puppenwagen u. a. schöne Geschenke

kauft man im Spezialgeschäft

Gotthilf Kay

Adolf Hitler-Platz

1 Million RM. Gewinne

und Prämien in jeder Serie der

Kriegs-Winterhilfs-Lotterie

Sofortiger Gewinn-Entscheid. Lose für 50 Pfennig zu haben in der

Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold

Zu kaufen gesucht: 1871

1 Kleinen Lieferwagen

evtl. Dreirad oder

1 Anhänger für P. K. W.

Möbelhaus Walter Geßwein
Tübingen Telefon 2527.

Kalender

für das Jahr 1940

Lahrer Hinkender Bote	— 50
Schwäbischer Heimatkalender	— 50
Blumenschmidts Abreißkalender	— 60
Neukirchner Abreißkalender	— 90
Lojungsbüchlein	— 65

empfeht

G. W. ZAISER - Nagold
Buchhandlung, Schreibwaren und Bürobedarf

W. Seiwemann
ja, da
ffurmt's!

Mehr Milch, mehr Eier, hochwertige Kaninchen durch die echte gewürzte Zwitterhaltung

Zwerg-Mark

So haben in den einflussigen Geschäften

Ein 1859

Bunge

kann sofort oder später bei mir in die Lehre eintreten.

Es wird auch eine **Ältere Person**, die noch Lust hat, einen Beruf zu erlernen, eingefüllt gegen entsprechende Vergütung und Lehrzeitabkürzung.

Wilh. Walz, Altensteig
Gipfer- und Maler-Geschäft.

Grossag



empfeht als wertvolles Wehrachts-Geschenk

Hugo Monauni
Nagold, Marktstr. 31.

Bügeleisen

empfeht als wertvolles Wehrachts-Geschenk

Hugo Monauni
Nagold, Marktstr. 31.

Fässer zu verkaufen

6-7 Dvalfässer 1876

im Eichgehalt von 767-1130 Liter, hat preiswürdig abzugeben

Hotel „Hirsch“, Bad Teinach

Für Schulkinder:

- Farbstift-Etui
- Farbkasten
- Schreib-Etui
- Reißzeuge
- Federkasten
- Märchenbücher
- Einschreib-Album
- Drehstifte

9. W. Zaiser.

DEZEMBER 10 SONNTAG 1939



für alle, deren Wohlergehen uns am Herzen liegt: Doppelherz, die köstliche Gabe, die Atmende Wohltat für Blut und Nerven!

DOPPELHERZ

Doppelherz-Verkaufsstelle:
Drogerie Letsche, Bahnhofstr.

Für die Kleinen:

- Bilderbücher
- Malbücher und Buntstifte
- Beschäftigungsspiele
- Ausschneid-Bogen

in großer Auswahl bei

G. W. Zaiser

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Stottern

Wirkung ihrer Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort folgendes und unerschütterlich von 20 m. Schwere-Schmerz, der leicht durch die Zehen leichter Heruntergehen gelangen ist. (Halt Zufassung in verwickelten Umständen ohne Wasser genossen wird, bitte ich um Einlenkung von 24 bis 30 Wirtelmarken.)

Wacht, Kessid und Braver, die leicht Stottern lassen, werden nach ansehnlichen Widerlegen durch meine Methode in 10 bis 20 Tagen gänzlich von ihrem Uebel befreit. Originalanweisung zur Verfügung. Keine Verwendung von Medikamenten oder Operation. Bei der Berechnung sind durch tatsächlichen Konsum der Spiende befreite werden.

35jährige Praxis.
L. Wernicke, Berlin SW. 68, Seydlitzstr. 24.

„Hicton“ gegen 81

Bettnäffen

Preis RM 2.90. Apotheke Nagold

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche

Sonntag, 10. Dez., 9.45 U. Pred. (Wehrmachts-gottesd.: Trommershäuser), 11 U. Chr.-L. (S.), 16 Uhr Bettstunde, Mittwoch 20 U. Bibelstunde (Wys.)

Jeheshausen: 9 U. RGD., 9.30 U. Christenlehre, 16 Uhr Bettstunde

Methodistenkirche

Sonntag, 10. Dez.: 9.45 Uhr Predigt (Böckle), 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 U. Pred. (Bäzner).

Mittwoch, 20 Uhr Bibel- und Bettstunde.

Katholische Kirche

Sonntag, 10. Dez., 8.30 Uhr Gottesdienst in Werten, 10 Uhr hier Wehrmachts-gottesdienst (sagl. Gottesd. für die Stollgemeinde.)

Zum Weihnachtsmarkt ruft nur eine Anzeige

die Landwirtsch. zum Besuch Ihres Geschäfts mit großem Erfolg. Veräumen Sie die Gelegenheit nicht!



Deutschland und die finnische Frage

DR. Berlin, 8. Dez. Im Zusammenhang mit der nunmehr schon offener Konflikt gewordenen sowjetisch-finnischen Krise ist von verschiedenen Seiten und vor allem aus der Lügenschaft englischer und französischer Amts- und Redaktionsstuben versucht worden, Deutschland die Mitverantwortung an den Ereignissen im Norden zu unterstellen. Insbesondere wurde behauptet, Deutschland verleihe die von ihm selbstverständlich erwartete Verpflichtung, Finnland zu helfen, mit dem es so viel gemeinsame Bande verknüpfen. Angesichts solcher ebenso böswilligen wie törichten und politisch künstlichen Unterstellungen erscheint es nötig, die Beziehungen Deutschlands zu den nordischen Ländern in den letzten zwanzig Jahren einer kurzen kritischen Prüfung zu unterziehen.

Es ist kein Zweifel, daß die Völker des Nordens in Deutschland immer eine besondere, auf historischen und gefühlsmäßigen Gründen beruhende Sympathie genossen haben. Diese Sympathie ist aber im Verlauf der letzten 20 Jahre mehr und mehr eine einseitige geworden. Das Deutsche Reich war in seiner Machtposition in Europa von jeher der natürliche Freund nordischer Interessen. Es ist diesem Grundsatze auch in seiner ganzen Geschichte immer treu geblieben und hat diese Einstellung den kleinen nordischen Ländern gegenüber unzählige Male unter Beweis gestellt. Als nun das Deutsche Reich am Ende des Weltkrieges durch den Vortrieb der Alliierten in einen Zustand der Ohnmacht versetzt wurde, indem es allen ungeduldeten und maßlosen Forderungen der sogenannten „Siegermächte“ wehr- und hilflos ausgeliefert war, hatte man in Berlin weniger auf eine aktive Hilfe — denn dazu waren natürlich diese Länder nicht in der Lage — als doch zumindest auf die Sympathie und moralische Unterstützung der nordischen Länder in dem Unglück des deutschen Volkes gerechnet. Das Gegenteil aber trat ein. An den für Deutschland so bitteren Jahren hat keines der Länder sein Gewicht gegen das dem deutschen Volke angetane ungeheuerliche Unrecht in die Waagschale geworfen. Jeder vernünftig denkende mußte sich klar darüber sein, daß dieses Unrecht früher oder später seine Vergeltung nach sich ziehen und daß damit die Welt erneut in schwerste Unruhe geraten mußte, wenn es nicht gelang, rechtzeitig Revision zu schaffen. Anstatt nun aber in dieser Richtung zu wirken, waren die nordischen Staaten von Anfang an der Gründung des Genfer Völkerbundes die treuesten Anhänger und Befürworter dieses Systems, das in seiner ganzen Struktur auf nichts anderes als die Niederhaltung Deutschlands auf ewige Zeiten abzielte.

Die nordischen Länder haben dem Völkerbund auch dann noch die Treue gehalten, als seine wahre Natur als Exekutor von Versailles und als Hüter des Status quo auch der meisten politischen Gemüter klar geworden sein mußte.

Vergeblich wartete Deutschland damals auf Zeichen der Sympathie, auf eine wirksame moralische Unterstützung, aber man war entweder zu uninteressiert oder man beschränkte sich auf ideologische Satz- und kraßlose Anreden, die im Rahmen des Genfer Debattierklubs. Immer mehr geriet der Norden in das Fahrwasser der englischen Politik. Symptomatisch hierfür war auch die Haltung im Abstimmungsamt, als die Nordländer sich als eifrigste Befürworter des Nachkriegsstatus entpuppten, daß sie sich nicht nur in treuer Ergebenheit an den Sanktionsbeschlüssen gegen Italien beteiligten, sondern diese mit einer fast selbstmörderischen zu nennenden Gewissenhaftigkeit gegen Italien durchführten. Die wenigen erfreulichen Ausnahmen besätigten nur diese Grundeinstellung.

Als in Deutschland der Nationalsozialismus die Macht übernahm, und das deutsche Volk unter Führung von Adolf Hitler begann, seine Fesseln abzuschütteln, da wurde von dem überwiegenden Teil der Presse des Nordens dieses Ereignis nicht etwa freudig begrüßt, sondern fast jeder Schritt zur deutschen Selbständigkeit und jede Tat des Führers zur Verrückung des Völkerbundes Betrages einer hemmungslosen Kritik unterworfen. Im Namen des Fortschritts, im Namen der Humanität, im Namen des Liberalismus und der Demokratie wurde Deutschland in Verfall getaucht, beschimpft und wirtschaftlich boykottiert.

Es gab kaum einen Tag, an dem nicht zahllose Blätter der nordischen Staaten an irgend einer Handlung der deutschen Politik ihre anmaßende und beleidigende Kritik übten. Jede Äußerung des Dritten Reiches wurde zu seinen Ungunsten ausgelegt und oft von den Blättern mit geradezu unverständlichen Angriffen begleitet. Bis in maßgebende Kreise hinein ging die systematische Ablehnung alles dessen, was aus dem Dritten Reich kam, so daß von deutscher Seite nicht selten offizielle Wege beschritten werden mußten, um diesem unerträglichen Zustande entgegenzutreten.

Besonders auffällig zeigten sich die Folgen der systematischen Hege gegen Deutschland in den nordischen Ländern, als Deutschland sich im Laufe dieses Jahres bereit erklärte, mit den kleinen Staaten des Nordens Nichtangriffsverträge abzuschließen. Während mit Dänemark und den baltischen Staaten die Verträge zum Abschluß kamen, waren es Schweden, Norwegen und Finnland, die sich desinteressiert zeigten. Schweden und Norwegen erklärten, aus prinzipiellen Gründen, Finnland aber hat damals den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages mit dem Deutschen Reich abgelehnt, obwohl Deutschland nicht das erste Land gewesen wäre, mit dem Finnland einen solchen Pakt abgeschlossen hätte. Wenn auch damals in deutschen politischen Kreisen die Haltung Finnlands unverständlich war, so geht man nach den Erfahrungen der letzten Entwicklung nicht fehl in der Annahme, daß der feinerzeitige finnische Entschluß in weitgehendem Maße von den englischen Kriegshochgebern beeinflusst war, von denen über andere skandinavische Politik seit der lebhaftesten Fäden nach Helsinki gesponnen wurden.

Diese Länder haben damit zu erkennen gegeben, daß ihnen in Wirklichkeit trotz häufig wiederholter Neutralitätsbetonungen an einer entschlossenen und gleichmäßigen Friedenseinstellung gegenüber allen Seiten nicht soviel gelegen war, wie an der Hoffnung auf das politische Ueberwiegen jener Seite, mit der man aus allerhand unneutralen Gründen sympathisierte.

Es ist in diesem Zusammenhang für die eigenartige Auffassung von Neutralität im Norden bezeichnend, daß es gerade die skandinavischen Länder waren, die der Valencia-Regierung nicht nur bis zum Ende, sondern über dieses Ende hinaus, als sie überhaupt nicht mehr existierte, ihre Anerkennung und moralische Unterstützung gewährten, die Franco längst geschaltete Anerkennung dagegen noch zu einem Zeitpunkt verweigerten, als jedes Spanischwerden nur als eine einseitige Parteinahme gegen Franco, gegen Italien und gegen Deutschland ausgelegt werden könnte. Weiter ist bezeichnend, daß alle diese Länder bis zum heutigen Tage noch jenem Genfer Völkerbunde anhängen, dessen Kräfte ja noch nicht

abgeschafft ist, jener verächtliche Sanktionsartikel, durch den die kleinen Staaten für die Interessen Großbritanniens eingespant werden.

Seit Ausbruch des Krieges mit den Westmächten nun hat sich die Haltung der nordischen Länder nicht etwa geändert, sondern Deutschland, das keinerlei Differenzen mit den nordischen Ländern hat und von jeher in seiner Geschichte für deren Interessen eingetreten ist, mußte wiederum erleben, daß es gerade die Staaten des Nordens waren, die in ihrer Presse und in ihren Handlungen alles andere als eine wohlwollende Haltung deutschen Belangen gegenüber einnahmen. Jedes Land möge seine Sympathie da wählen, wo es ihm am besten dünkt. Es soll sich dann aber nicht darüber beklagen, wenn ihm unerwartet nicht jenes Maß an Sympathie entgegengebracht wird, auf das man bei ihm seit Jahren vergeblich gewartet hat.

Dem deutschen Volke ist durch die britischen Kriegshochgeher, die nicht zum wenigsten durch skandinavische Journalisten und Politiker unterstützt wurden, der jetzige Krieg aufgezwungen worden. Es ist naiv und sentimental zugleich, zu erwarten, daß das deutsche Volk in dem Kampf um seine Zukunft nun plötzlich all den kleinen Staaten beistehen soll, die sich vorher nicht genug tun konnten, Deutschland zu schwächen und zu verunsichern. Zahlreich hat man das Reich zumindest mit kühler Gleichgültigkeit, ja mit hochmütiger Ablehnung, oftmals aber mit einer schlecht verhaltenen und offenen Feindseligkeit behandelt.

Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder heraus. Das Deutsche Reich kennt sehr wohl die Verpflichtung der Dankbarkeit und der Treue, aber seine Freundschaft liegt nicht auf der Waage, wo sich jeder nach Belieben sie wiedernehmen könnte, nachdem er sie vorher ausgeklagt hatte. Das Deutsche Reich hält denen die Treue, die ihm die Treue halten, das Deutsche Reich steht denen bei, die ihm beistehen, das Deutsche Reich nicht dem, der ihm nicht. Das deutsche Volk hat nichts gegen das finnische Volk, im Gegenteil. Das deutsche Volk hat keinerlei Feindschaft gegen die Völker des Nordens. Es ist zu hoffen, daß die Leiter der Geschichte unserer nordischen Nachbarn eines Tages sich darüber Gedanken machen und sich die Frage vorlegen werden, ob es besser ist, wie in den vergangenen Jahren, den Einflüsterungen englischer Völkerhundsgeheuer und Kriegshochgeher ein williges Ohr zu leihen oder dem natürlichen Interesse ihrer Völker nach einer Freundschaft mit dem deutschen Volke sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Die Brauwirtschaft spart Gerste ein

Stammwürzegehalt des Bieres neu geregelt

Berlin, 8. Dez. Die Notwendigkeiten des Krieges machen es erforderlich, einen Teil der von der Brauwirtschaft verbrauchten Gerste einzusparen, um sie für andere Zwecke, so insbesondere für die Herstellung von Nahrungsmitteln, Kaffee-Ertrag und zur Erweiterung unserer Futtergrundlage, zu verwenden. Daher hat die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Anordnung erlassen, die mit Wirkung vom 1. Januar 1940 den Stammwürzegehalt des Bieres neu regelt. Danach ist künftig grundsätzlich die Herstellung von Bier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 10,5 vom Hundert verboten; er soll jedoch aus Qualitätsgründen nicht weniger als 9 vom Hundert betragen. Bei dem größten Teil der üblichen Konsumbiere betrug der Stammwürzegehalt bisher etwa 12 vom Hundert. Andererseits wurde im Weltkriege der Stammwürzegehalt bis auf 3 vom Hundert herabgesetzt.

Diese Maßnahme ist notwendig und vertretbar, da damit rund 500 000 Tonnen Gerste, die bisher für die Bierherstellung verwendet wurden, für andere Ernährungszwecke freigegeben werden.

Die tapfere deutsche Frau

Seit jeher des Mannes beste Kameradin — Beispiele weiblicher Seelengröße

Anno 1547 zog der gefürchtete Herzog von Alba durch Thüringen, begleitet von dem Braunschweiger Herzog Heinrich. Die deutsche Gräfin Katharina von Schwarzburg erwirkte von Alba einen Schuttbrief für ihr Land und ihr Volk und bewirkte darauf den Herzog und seine Offiziere in höflicher Gastfreundschaft in ihrem Schloß zu Rudolstadt.

Während des Mahles erschienen Bauern, die der Gräfin verweigert meldeten, daß die Spanier die Dörfer plündernd und alles Bleib darontrien. Der Gräfin rief das Blut heiß in die Stirn. Eine Glode rief alle Diener und Bauern zusammen, die auf Katharinas Befehl ihre Waffen, Musketen, Räte, Degen und Feigabeln, holten. Dann folgten sie ihrer Fürstin in die große Halle des Schlosses.

Die Gräfin wandte sich an die Herzöge: „Ihr Herren, habt ihr mir nicht einen Schuttbrief mit einem fürklichen Wort gegeben, daß meine Untertanen keinen Schaden durch eure Truppen erleiden sollen? Nun aber rauben sie meine Bauern aus und treiben ihr Vieh fort!“

Der Alba lachte dröhnend: „Ist nun mal Kriegsbrauch, teure Gräfin! Der Bauer hat immer den Schaden, wenn der Soldner ins Land kommt!“

„Das ist also eure Meinung?“ rief die Gräfin zornig. „So hört nun die meine: Meinen Bauern soll ihr Recht werden, aber, bei Gott und meinem fürklichen Wort: Fürkenblut für Ohnenblut!“

Die Diener und Bauern traten mit ihren Waffen hinter die Gräfin. Alba wurde bleich und starrte den Braunschweiger betreten an. Dann erhoben sich beide, baten die mutige Gräfin um Verzeihung und verließen noch am gleichen Tage ihr Ländchen, nachdem den Bauern aller Schaden erjagt worden war.

Zu heroischer Liebe wuchs die innige Liebe, die Friedrich der Große mit seiner Schwester, der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, verband, im Siebenjährigen Kriege. Da erlebte sie dem von Feinden bedrängten Bruder den politischen Agenten. Auf ihr Betreiben blieb Bayreuth neutral, ihre Boten brachten dem Preußenkönig wichtige Geheimberichte über feindliche Truppenbewegungen. Und in ihren Briefen kam ihr unendlicher Glaube an den Sieg Preußens tröstend und ermutigend zum Ausdruck.

Seit 1757 war die Markgräfin schwer krank. Aber sie schlug in ihren Briefen an den Bruder davon. Auf Umwegen erfuhr Friedrich es doch und schrieb ihr in einem Brief: „Auf meinen Knien bitte ich dich zu tun, was Du nur kannst, um der Krankheit zu entrinnen. Ich, nimm die Arzneien, folge den Anordnungen von Cothenius (dem Leibarzt Friedrichs, der nach Bayreuth geschickt wurde)!

Die Frühstücksreise des Königs von England

Zusammentreffen mit Lebrun und Daladier

Paris, 8. Dez. Der König von England und der französische Staatspräsident trafen sich am Donnerstag in einer Stadt der Kriegszone. Der König von England besand sich in der Begleitung des Herzogs von Gloucester und kam pünktlich um 11.40 Uhr an. Präsident Lebrun, in dessen Begleitung sich Daladier befand, traf erst um 12.30 Uhr ein. Das Frühstück wurde in einem Restaurant der Stadt eingenommen. Georg VI. und der Präsident der Republik trennten sich wieder um 14 Uhr.

Ludwig Anzengruber

Zum 100. Geburtstag des Dichters am 29. November (50. Todestag am 10. Dezember)

Ludwig Anzengruber ist uns mehr als nur der Vorläufer des Naturalismus, für dessen Verfehrheiten und Irrwege er jedoch in keiner Weise verantwortlich zu machen ist. Dieser Dichter, den uns die nun wieder ins Reich heimgekehrte Ostmark schenkte, der trotz seiner Geburt und Erziehung in Wien das Bauerntum in- und auswendig, in seinen ganzen Höhen und Tiefen kannte, schöpft unmittelbar aus dem ewigen Quell unvergänglichen Volkstums, gleichviel, ob er Erzählungen oder Dramen schuf. Seine Freundschaft zum arverwandten Kollerger ist kein Zufall. Aus der Wirklichkeit und verständnisvollster Beobachtung des Lebens heraus gestaltete er. Ueberall offenbart sich tiefstes deutsches Gemüt, überall findet ein siegesreicher Optimismus und ein fast aristophanischer Humor die gelunde Auffassung. Die sich aus dem Werk zwangsläufig ergebende Moral — ein Zeichen echter naiver Volkstun — drängt sich nirgends auf, und hinter allem steht eine Lebenslehre, die stark an den Bauernphilosophen Konrad Deubler erinnert.

Das alles und die Unmittelbarkeit, mit der Anzengruber seine Werke schrieb, sichern ihnen eine Unvergänglichkeit, um die ihn mancher Berühmtere beneiden könnte.

Anzengruber konnte seine Herkunft von der Wiener Volkskomödie nie verleugnen, und wenn er auch eine fast unglückliche Liebe zur Tragödie in sich trug, so haben seine urgenden Bauerndramen uns mehr gegeben als alle Tragödien Wilbrandts und Wildenbruchs zusammengenommen. Ihm fehlte jedes Pathos. Wahrheit und Ehrlichkeit sind die Grundlagen seines Schaffens, meisterliche Darstellung und bewundernswerte Technik machen aus jeder Gestalt einen lebhaftigen Menschen aus Fleisch und Blut, einen Menschen, der in seiner Heimat wurzelt und dem Boden verbunden ist, auf dem er steht.

Deshalb gehören auch die volkstümlich-realistischen Dramen „Der Pfarrer von Kirchfeld“, „Der Reinebbauer“, „Die Kreuzschreiber“, „Das vierte Gebot“ und der „Gwilsenswurm“ zum Allgemeinbesitz des deutschen Volkes. Die prachtvolle Figur des Steinlophans wird wohl kaum jemand vergessen, der sie auf der Bühne nicht nur gesehen und gehört, sondern zutiefst erlebt hat. Die erzählenden Schriften „Kalendergeschichten“, „Dorfgänge“, „Der Schandfleck“ und namentlich „Der Sternstein“ stehen auf der gleichen Höhe wie die Dramen.

Anzengrubers psychologischer Realismus hat dem deutschen Volkstüm neues Leben gegeben, sein ehrlicher Kampf gegen Engstirnigkeit und Beschränktheit ist heute noch von erzieherischer Wirkung.

Alles in allem: ein Dichter, den man um seiner goldenen Seele willen lieb haben muß!

Boiksgenoffe! Hast Du Dir schon überlegt, warum es sich immer mehr einbürgert, daß man mehrere Abzeichen für das Kriegs-WH-W erwirbt?

Denke, daß Dein Tod mich zur beklagenswertesten Kreatur unter den Erdenwürmern machen würde!

Wilhelmine antwortete: „... Ich weiß, lieber Bruder, daß Du das Herz begehrt. Meines gehört Dir ganz. Meiner Hingebung wird nur mein Tod ein Ende setzen. Ich werde zufrieden, wenn Du nur glücklich bist. Das Herz sagt mir, daß der Himmel noch Wunder tun wird für Dich.“

Am 14. Oktober 1758, kurz nach dem Ueberfall von Hochkirch, erhält der König die Kunde vom Tode seiner Schwester. „Großer Gott, meine Bagreuther Schwester!“ ruft er erschüttert. „Sie hat sich für Preußen geopfert...“

In Tilsit fand am 6. Juli 1807 jene Zusammenkunft zwischen Napoleon und der Königin Luise statt, in der Preußens Königin mit heroischer Seelengröße Kränkung und Demütigung auf sich nahm, um einen günstigeren Frieden für ihr Volk zu erreichen.

„Wie konnten Sie auf die Idee kommen, mit mir Krieg zu beginnen?“ fragt Napoleon. — „Wir hatten uns in unseren Hilfsquellen getäuscht!“ antwortet die Königin. — „Und Sie bauten auf den Kriegsrühm Friedrichs II. und täuschten sich selbst!“ — „Sire, dem Ruhme Friedrichs des Großen war es erlaubt, uns über unsere Kräfte zu täuschen!“

Bei der Festtafel bricht Napoleon eine Rose und reicht sie der Königin. Luise zögert, überwindet sich; „Benigstens mit Magdeburg, Sire!“ Napoleon, unerbittlich: „Es ist an mir zu bieten, und an Ihnen, anzunehmen oder abzuweisen.“ Da weist Luise die Rose zurück: „Keine Rose ohne Dornen, aber diese Dornen sind zu scharf für mich.“ Ihr Opfer war umsonst, unverrichteter Dinge reiste sie nach Weimel zurück...

Auf dem Schlachtfelde von Leipzig meldete sich am Abend des 18. Oktober der blutjunge Wachmeister August Werder vom 1. Schlesischen Jüarezregiment bei seinem Rittmeister und bat um einige Stunden Urlaub, um seinen Bruder zu suchen, der als Leutnant in der gleichen Schwadron kämpfte. Der Major sah Tränen in den Augen des als tapfer und furchtlos bekannten jungen Wachmeisters, der ihm nun gestand, die Frau des Leutnants Werder zu sein. Maria Werder hatte ihren Gatten seit Beginn des Krieges begleitet, niemand hatte bisher ihr Geschlecht entdeckt. Am folgenden Morgen suchte sie ihren Mann...

„Drei Stunden schritt ich durch blutgetränkte Felder und hörte nur das Stöhnen der Sterbenden. Endlich traf ich auf Leichen in der Uniform meines Regiments. Ein Leutnant rief mich an: „Hier, Wachmeister, liegt dein Bruder!“ Da fand ich den Leichnam meines geliebten Werder, mit vielen Wunden bedeckt, kalt und leblos. Ich hatte nur so viel Standhaftigkeit, den Geliebten entkleiden und begraben zu lassen.“ Dann mußte sie die Uniform ausziehen und in ihre Heimat — bei Sagan — zurückkehren.

D. G. Foerster

Dr. Gemeinheits- und den Alt be-
HERZ
anstelle:
Bahnhofstr.
spiele
ogen
wahl bei
nifer
ern
81
ffen
heke Nagold
Ordnung
Kirche
9.45 Uhr
Trommern-
Dr. E. (S.S.)
ntwoch 20 U.
9.30 U.
Seitende
Kirche
9.45 Uhr
1 Uhr Sonn-
ed. (Wagner).
Bibel- und
Kirche
8.30 Uhr
10 Uhr
diensf. (vgl.
gemeinde.)

Dr. Goebbels sprach zu den BDM-Führerinnen

Berlin, 8. Dez. Am Freitag empfing Reichsminister Dr. Goebbels in den Räumen seines Ministeriums die Oberführerinnen und Amtsführerinnen des BDM, die zur Zeit in Potsdam zu einem Kurzus versammelt sind. Dr. Goebbels gab in kurzen Ausführungen ein Bild der politischen Situation. Der Minister unterstrich dabei die besondere Stellung, die der deutschen Jugend in dieser Zeit des großen nationalen Existenzkampfes im Rahmen des Volkes zukomme. Die große Organisation des BDM habe die Aufgabe, der gesamten weiblichen Jugend ein Beispiel in Haltung, Gemütsbildung und Handlung zu sein, denn auch die Jugend müsse sich vor Augen halten, daß der Krieg nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat geführt werde. Eine besonders ernste politische Verantwortung ruhe auf der nationalsozialistischen Jugendführung, in deren Hand es liege, ob die deutschen Jungen und Mädchen nach der positiven oder nach der negativen Seite ausgerichtet würden. Im Kriege wiege diese Verpflichtung für diejenigen, die wie die BDM-Führerinnen einen wertvollen Teil der deutschen Jugend zu führen berufen seien, noch viel schwerer als im Frieden. Die Reichsministerin dankte dem Minister für seine Worte und erklärte ihm im Namen all ihrer Kameradinnen, daß der BDM seine Ehre daran setzen werde, sich des Führers und seiner Soldaten würdig zu erweisen.

Spatenstich zum Ober-Donau-Kanal

Ansprachen des Stellvertreters des Führers und des Reichsverkehrsministers

Gleitwitz, 8. Dez. Am frühen Nachmittag begaben sich Rudolf Heß und Dr. Dörpmüller zur Schleuse Ehrenforst am neuen Adolf-Hitler-Kanal, wo der Kreisleiter von Kofel und der Landrat die Minister begrüßten. Nach der Meldung der Betriebsführer und des Ältesten Bolkers und dem Absprechen der Front der Gefolgschaft wurden die maschinellen Einrichtungen der Schleuse zum erstenmal betätigt. Von Ehrenforst führte die Fahrt durch die seitlich geschweiften Städte und Dörfer nach Weichhammer. Überall hieß die Bevölkerung die Minister aufs herzlichste willkommen. In Altschammer, an der Stelle, wo der projektierte Ober-Donau-Kanal vom Adolf-Hitler-Kanal abzweigt, hatten eine Abordnung der SA und die Gefolgschaft der Baufirma Aufnahme genommen.

Nachdem Wasserstraßendirektor Franzius die Beendigung der vorbereitenden Planungsarbeiten gemeldet hatte, nahm Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller das Wort. Vor wenigen Stunden haben wir in Gleitwitz, so führte der Minister aus, den sechsten vollendeten Adolf-Hitler-Kanal eröffnet. Unmittelbar anschließend soll man mit dem Bau des Ober-Donau-Kanals begonnen werden.

Der Laikraft des Führers blieb es vorbehalten, mit der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes und durch die Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren alle politischen Hindernisse zu sprengen, die der Bewirtlichung dieses unbeschränkt bewährigen Mannes im Wege standen. Die Zurückgewinnung des vorübergehend polnisch gewordenen ostoberschlesischen Bergwerks- und Industriegebietes und des Karwiner Kohlenreviers erhöhte den Wert der Wasserstraße noch mehr. Dadurch, daß der Kanal auch eine Einmündung in die Donau bei Wien erhalten wird, ist seine Bedeutung weiter gesteigert. Sowohl im Norden wie im Süden soll mit dem Bau begonnen werden. Im Norden ist die sofortige Ausführung besonders vorrangig. Das große Werk wird keine Rücksicht auf den Adolf-Hitler-Kanal und die Ober ausüben, wo der Verkehr wachsen wird. Es ist deshalb nötig, daß die Engpässe in der Oder zwischen Cosel und Breslau beseitigt werden und durch neue Staustufen die Fahrwasserbreite der Oder für das ganze Jahr gesichert wird. Denn die Oder wird für den deutschen Ostraum das werden, was der Rhein für Westdeutschland ist: Die Hauptverkehrsader und der Lebensnerv! Mühe über unsrerer neuen großen Arbeit weiter ein glücklicher Stern leuchten!

Nach der Rede des Reichsverkehrsministers trat ein Bolkser vor den Stellvertreter des Führers und ersuchte ihn, den ersten Spatenstich zu tun und damit das Zeichen zum Beginn der Arbeiten zu geben. Rudolf Heß brückte dem Mann herzlich die Hand und wandte sich dann mit folgenden Worten an die Teilnehmer dieses historischen Aktes:

„Sechs Jahre nach dem Spatenstich zu einem kleinen Kanal von 41 Kilometer Länge wird jetzt der Spatenstich getan zu einem solchen von 320 Kilometer Länge. Das ist wie ein Symbol für die Entwicklung des neuen Reiches. Mitten im Kriege wird der Spatenstich getan für ein gewaltiges Werk des Friedens. Die anderen führen diesen Krieg nicht zuletzt deshalb, weil sie es uns nicht gönnen, daß wir tätig sind zu solch gewaltigen Leistungen, weil sie uns unsere politische Entwicklung, unsere wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg nicht gönnen, den dieses neue Reich genommen hat. Für uns geht der Krieg darum, daß wir uns nun einen weltlichen Frieden erkämpfen, einen Frieden, der nicht nach wenigen Jahren von den anderen gebrochen werden kann, einen Frieden, der uns davon sichert, daß wir nicht wieder durch andere eingekreist und überfallen werden können, weil es ihnen nicht paßt, daß wir eine solche Entwicklung nach aufwärts nehmen, weil es ihnen nicht paßt, daß wir schaffen, und wie wir unsere Schaffenden behandeln und betonen. Sie haben Angst, daß eines Tages ihre eigenen Schaffenden sie zwingen würden, sie auch so zu behandeln und zu betonen wie wir. Wir werden diesen wahrhaftigen Frieden erkämpfen, der unsere Kinder davon bewahrt, wieder einmal auszuweichen zu müssen, um einen solchen Krieg zu führen, wie wir es heute tun müssen. Wir werden den Frieden erkämpfen durch den Sieg. Wir grüßen den Führer: Adolf Hitler Sieg-Heil!“

Brauend klangen das Sieg-Heil und die Lieder der Nation über den Platz. Rudolf Heß begab sich dann von der Ehrentribüne auf das Gelände, wo die Arbeiten begonnen werden sollen und tat dort unter dem Jubel der Versammelten zwei kräftige Spatenstiche.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Besuch der Sowjetabordnung für die Umfiedlung im Generalgouvernement für die besetzten Gebiete fand am Donnerstag seinen Abschluß mit einer Fahrt in die Berge der hohen Tatras. Die Delegierten der Sowjetunion traten dann im Sonderzug über Krafau die Rückreise nach Kiew-Przemysl an. Der erste Besuch einer offiziellen Abordnung führender sowjetischer Persönlichkeiten beim Generalgouverneur in Krafau hat bewiesen, daß jetzt im Zeichen der freundschaftlichen deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit alle Voraussetzungen für das große Siedlungswerk der Umfiedlung vorhanden sind.

„Jugend und Buch im Rundfunk“. Der Reichsfunk der Breslau überträgt am Sonntag, den 10. Dezember, von 9 bis 9.30 Uhr eine Feiertagsstunde „Jugend und Buch“ mit einer Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

Belgischer Dampfer „Louis Schied“ verloren. Der belgische Dampfer „Louis Schied“ ist infolge sehr hohen Seeganges etwa 70 Meter von der Küste entfernt auf unter-

seelische Kesseltöpfe aufgelaufen. An Bord des Dampfers befinden sich die Überlebenden des geenterten holländischen Dampfers „Tandooen“. Einem Rettungsboot gelang es nach zweifelhaftem Kampf mit den Wellen, mit 40 Überlebenden die Küste wieder zu erreichen.

Brände in der Birminghamer Markthalle. In einem halben Dutzend Stunden in der Birminghamer Markthalle brach nachts Feuer aus. Man will die Brände auf die Tätigkeit irischer Nationalisten zurückführen, die der Reichsrepublikanischen Armee angehören. Vorher hatte eine Verkäuferin zwei Streichholzschächeln gefunden, in denen sich mit Explosivstoff gefüllte Gummiballons befanden.

Schirasch Besuch in der Slowakei. Am dritten Tage seines Kasenthaltes in der Slowakei begab sich der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirasch, als Gast des Oberbefehlshabers der Hlinka-Garde, Sano Mach, von Preßburg über Trenschin, Sillein und Lutz, St. Martin nach Kojenberg. In allen größeren Städten und Dörfern hielten die Jugend und Ehrenformationen der Hlinka-Garde die Durchfahrtskrafen, um dem Reichsjugendführer herzlich willkommen zu entbieten. Nach seiner Ankunft in Kojenberg besuchte Baldur von Schirasch die letzte Ruhestätte Andrej Hlinkas und ehrte das Andenken des Slowakenführers durch die Niederlegung eines Kranzes.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat am Donnerstag seine dreitägigen Besprechungen in Rom mit weiteren Unterredungen mit dem Präsidenten des faschistischen Industrieverbandes, Capoferri, und mit einem Besuch bei Staatsminister Marinacci, Mitglied des Großen Rates des Faschismus, abgeschlossen. Freitagvormittag hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Reichsjugendführer von Thammer und Ofen wurde von König Georg II. von Griechenland in Audienz empfangen. Am 13. gantz im Geheimen... Chamberlain teilte im Parlament mit, daß die geheime Sitzung des Unterhauses am 13. Dezember stattfinden und auf Fragen der Verfassung und Kühlung beschränkt sein werde. Das Unterhaus wird sich am 14. Dezember bis zum 16. Januar vertagen. Am nächsten Dienstag wird der Luftfahrtminister eine Erklärung abgeben. Chamberlain wird am Donnerstag seinen Bericht über die Kriegslage abgeben.

Drei 50 000-Mark-Gewinne. In der Ziehung der 2. Klasse der 2. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von 50 000 RM. auf die Losnummer 342 088. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in Anteile gespielt.

Württemberg

Stuttgart, 8. Dez. (Ein neues Werk Schmü. lers.) Georg Schmüle hat ein Schauspiel „Heinrich der Deutsche“ vollendet. Von Georg Schmüle erscheint außerdem im Hohenstaufen-Verlag ein kulturvolles Werk „Zeitliches und Ewiges“, in dem alle kulturellen Gegenwartsfragen behandelt werden.

Selbstmord. Am Donnerstagsmorgen wurde im nördlichen Stadtteil eine 32 Jahre alte Frau im Badezimmer ihrer Wohnung tot aufgefunden. Sie hatte durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord verübt.

Brand durch Funkenflug. Am Donnerstag vor-mittag geriet in der Mühlenstraße in Bad Cannstatt eine Bauhütte durch Funkenflug in Brand.

SA-Morgensfeier fällt aus. Wie die SA-Gruppe Südwest mittelt, fällt die für Sonntag, 10. Dezember, angelegte Morgensfeier der Gruppe aus.

Horstheim, Kr. Heilbronn, 8. Dez. (Brand.) Donnerstagsmorgen brach in der Doppelscheune des Erbhojanern Heinrich Schilpp aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus. Das Vieh wurde gerettet. Die Vorräte- und Inventarschäden sind sehr beträchtlich, denn dem Feuer sind nicht weniger als 500 Zentner Stroh, 500 Zentner Heu, 100 Zentner Weizen, 50 Zentner Trodenstängel und beträchtliche Dingen-mittel zum Opfer gefallen.

Claus Selzner sprach in den Salamanderwerken

Kornwestheim, 8. Dez. In einer gewaltigen Kundgebung, mitten hineinverlegt in einen der größten Betriebe Württembergs, sprach am Freitag Reichshauptamtsleiter Claus Selzner zu Führung und Gefolgschaft der Salamanderwerke in Kornwestheim. Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen, an ihrer Spitze die Werkführer und Werkfrauen, waren angetreten, um die Parole für das Gebot der Stunde entgegenzunehmen. Von Generaldirektor Häfner herzlich willkommen geheißen, zeichnete der Reichshauptamtsleiter ein prägendes Bild der gegenwärtigen politischen Lage, indem er vor allem auf die inneren Ursachen des uns von England und Frankreich ausgehenden Krieges zu sprechen kam. In mitreißenden Worten schilderte der Reichshauptamtsleiter die Taten des Führers, die mit der Heimkehr der Ostmark, des Sudetenlandes und des Memelgebietes gekrönt wurden. Dadurch war die so klug eingeschaltete Einkreisungspolitik der anderen immer mehr zunächst gemacht, der Weg nach dem Osten für Deutschland aber frei. Als den internationalen Kriegesherrn und Juden nichts anderes mehr übrig blieb, als den physisch größtmäßigsten gewordenen Völkern in den Krieg gegen Deutschland zu treiben, da wurde auch Polen zerschmettert, ausgeweidet in kurzen 18 Tagen. Welt ausdauernd hatte der Führer zuvor aber die Wähe Berlin-Rom geschmiebelt, von der nunmehr ein Weg ist zu dem in ebenso genialer Weise geschlossenen Nichtangriffspakt Berlin-Moskau. Den wehrbaren Wert der anderen, dem Gold und den Reichskleinern der internationalen Plutokratien, haben wir viel härtere, unabwehrbare Werte entgegenzusetzen wie Glauben, Liebe und Vertrauen zu Führer und Volk. „Wir aber wissen“, so schloß Claus Selzner seine mitreißenden, immer wieder von Beifall unterbrochenen Ausführungen, „daß es auf dieser Welt kein Recht gibt, wenn nicht gleichzeitig die Macht dahintersteht. Die anderen wollen den Krieg. Nun sollen sie ihn haben, und zwar so lange, bis England vernichtet ist!“ Mächtig brauchten das Sieg-Heil auf den Führer und die beiden Nationalhymnen durch die riesige Halle.

Illmersbach, Kr. Badnang, 8. Dez. (Von fallendem Baum erschlagen.) Der mit Baumstämmen beschäftigte 50 Jahre alte Wilhelm Glück wollte einer im Fallen begriffenen Buche ausweichen, glitt aus und wurde von dem schweren Stamm zu Boden geschleudert. Die Verletzungen des in das Krankenhaus Badnang eingelieferteten Verunglückten waren so schwer, daß er eine Stunde nach seiner Einlieferung starb.

Mödingen, Kr. Tübingen, 8. Dez. (Hohes Alter.) Am Donnerstag trat die älteste Einwohnerin der Gemeinde Mödingen, Frau Christine Bogt, in ihr 90. Geburtsjahr ein. Die trotz ihres hohen Alters noch rüstige Frau durfte die Glückwünsche von zehn Kindern, 22 Enkeln und zehn Urenkeln entgegennehmen.

Göppingen, 8. Dez. (Todesfall.) Mit dem dieser Tage verstorbenen Oberinspektor K. Johannes Wagner ist ein verdienstvoller Taubstummenlehrer dahingegangen. Mit großer Hingabe hat sich der Verstorbene in Wönnighheim, Schwäb. Gmünd, Tübingen und zuletzt in Rüringen den Gehörlosen gewidmet. Seine besondere Gabe lag in der Kunst, krummen Kindern das mündliche Sprechen zu vermitteln. 1913 zum Rektor der Stuttgarter Hörschule ernannt, richtete er die Stuttgarter Städtische Schwerhörigenschule ein. 1918 kam er als Vorstand der Staatlichen Taubstummenanstalt nach Rüringen, wo er ein volles Jahrzehnt erfolgreich wirkte, bis ihn ein Schlaganfall aus seiner rastlosen Arbeit herausriß. Seinen Lebensabend verbrachte er dann in Göppingen im Kreise seiner Kinder.

Schweningen a. N., 8. Dez. (Neugierige.) Vor einiger Zeit wurde das Schaufenster eines hiesigen Waffen-geschäftes eingeschlagen und aus der Auslage wurden zwei Selbstladepistolen, die aber nur scheinbar erkennbare Attrappen waren, sowie zwei Schachteln Munition gestohlen. Als Täter wurde ein hier beschäftigter 18 Jahre alter Mann aus dem Protektorat Böhmen-Mähren ermittelt. Auf der Suche nach Geld stahl er aus zwei hier parkenden Personenkraftwagen eine Altkarte mit verschiedenem Inhalt sowie die Wagenpapiere. Außerdem entwendete er in einer Ruffantienhandlung eine Rundharmonika. Auch auf Fahrräder hatte er es abgesehen.

Gerihtssaal

Zuchthausstrafen für junge Verbrecher

Heilbronn, 8. Dez. In Heilbronn verurteilte am Donnerstag das Sondergericht des Oberlandesgerichts Stuttgart den 21 Jahre alten Robert Reher aus Stuttgart und den 20 Jahre alten Alois Fürgat aus Baiersfurt (Kr. Ravensburg) wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, gemeinschaftlichen Taschengeldverlusts und gemeinschaftlichen wiederholten Widerstandes zu je fünf Jahren einem Zuchthaus und sprach ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Beide verblieben im Heilbronner Jugendgefängnis Freiheitsstrafen und zwar Reher wegen mehrerer Diebstähle sechs Monate und der schon erheblich vorbestrafte Fürgat zwei Jahre drei Monate, ebenfalls wegen mehrerer Diebstähle. Am 13. Oktober d. J. ergriffen sie aus der Strafanstalt, nachdem sie zuvor eine Pistole gestohlen hatten, gemeinsam die Flucht. In der Schmollstraße in Heilbronn wollte Reher, von Beamten verfolgt, vor der Schuhwasche gegen einen hilflosbreiten Balkonten-Gebäude wachen, er konnte aber die Waffe nicht entführen. Während Fürgat schnell dingfest gemacht wurde, konnte Reher zunächst die Flucht noch fortsetzen. Bei der Schließung der Kaserne legte er gegen einen Feldwebel, der sich ihm entgegenstellte, die Pistole an, die aber glücklicherweise wieder nicht losging. Schließlich konnte auch Reher dingfest gemacht werden.

Tödtlich ausgegangener Streit

Mannheim, 8. Dez. Die Strafkammer als Berufungsinstanz verurteilte den aus Hemsbach gebürtigen 34jährigen Richard Str. aus Mannheim wegen vorzeitlicher Körperverletzung mit Todesfolge zu 15 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Unterhufungsstrafe. Der Verurteilte, ein ehelicher und fleißiger Arbeiter, war im Juli mit dem Hauswirt seines Daters gelegentlich eines Besuchs bei diesem in Streit geraten, da der Hauswirt — wie so oft — auch an jenem Tage die Leute anpöbelte und auch den Angeklagten beleidigte. Im Verlauf des handgreiflich gewordenen Streites zeigte der Hauswirt sich dem Angeklagten überlegen. In der Abwehr verletzte dieser dem Hauswirt nach mehreren anderen Stößen auch einen Messerstich in die Stirn. Aus Gehirn eingetragene Keime haben sich dann tödtlich ausgewirkt.

Zuchthaus wegen falscher Beurkundung

Kottweil, 8. Dez. Wegen eines Verbrechens der erschweren Falschbeurkundung hatte sich der in Weitingen (Kr. Heilbr.) wohnhafte 68 Jahre alte Adrian Saile vor der Strafkammer Kottweil zu verantworten. Der Angeklagte war von 1919 bis 1923 Bürgermeister der Gemeinde Weitingen. Als solcher hatte er auch die Geschäfte der Sozialversicherung zu besorgen bzw. besorgen zu lassen. Nun kam anlässlich einer anhängigen Rentensache eine Falschbeurkundung heraus, die bis zum Jahre 1932 zurückging. Hier sollte der Angeklagte, damit einem Bürger von Weitingen die Unwirtschaft zur Invalidenrente nicht erwiese, Falschdatierungen und Falschbeurkundungen vorgenommen haben. Das Gericht verurteilte ihn auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens und der weiteren Ergebnisse der Beweisaufnahme zu einem Jahr Zuchthaus und zu einer Geldstrafe von 10 RM.

Rundfunk

Sonntag, 10. Dez.: 6.00 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 „Bauer für zu!“, 8.15 Gymnastik (Glader); 8.30 Morgenmusik; 9.00 Das Kammerkonzert des Reichssenders Stuttgart; 9.45 „Harmonie der Sphären“, 10.15 Musik am Sonntag morgen; 11.00 Musik vor Tisch; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 14.45 „Keun Männlein — und ein Engel“, 15.30 Musik zur Kaffeestunde; 16.00 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Sport am Sonntag; 20.30 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Montag, 11. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend: Gymnastik I (Glader); 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 Bilder aus Vorarlberg; 15.30 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kleine musikalische Formenslehre; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 „Solange's auf der Welt noch a Muß gibt“, 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus. Sonntag, 10. Dez.: (A/R 15) Der schwarze Ketter, 18—21 Uhr; Montag, 11. Dez.: (A/R 15) Kulturgemeinde 11) Prinz Friedrich von Homburg, 19—21.45 Uhr; Dienstag, 12. Dez.: (A/R 15) Kulturgemeinde 12) Prinz Friedrich von Homburg, 19 bis 21.45 Uhr; Mittwoch, 13. Dez.: (F 5) Rigoleto, 19—21.30 Uhr; Donnerstag, 14. Dez.: (Geisl. Vorkellung) Die Fiedermans, 19—22 Uhr; Freitag, 15. Dez.: (A/R 15) Kulturgemeinde 13) Die verkaufte Braut, 19—21.45 Uhr; Samstag, 16. Dez.: (E 8) Hänsel und Gretel, 19—21 Uhr; Sonntag, 17. Dez.: (A/R 15) Cavalleria rusticana, Der Bajazzo, 18—20.45 Uhr.

Kleines Haus. Sonntag, 10. Dez.: (A/R 15) Kulturgemeinde 14) Der kleine Rus, 14.30—17 Uhr; (A/R 15) Kulturgemeinde 15) Kulturgemeinde 16) Einmaliges Langspiel, 19—21 Uhr; Mittwoch, 13. Dez.: (A/R 15) Kulturgemeinde 17) Der kleine Rus, 14.30—17 Uhr; (F 8) Die gute Sieben, 19—21.45 Uhr; Donnerstag, 14. Dez.: (F 8) Das kleine Dorfkonzert, 19—22 Uhr; Freitag, 15. Dez.: (D 3) Minna von Barnheim, 19—21.45 Uhr; Samstag, 16. Dez.: (A/R 15) Kulturgemeinde 18) Der kleine Rus, 14.30—17 Uhr; (A/R 15) Kulturgemeinde 19) Die gute Sieben, 19—21.45 Uhr; Sonntag, den 17. Dez.: (A/R 15) Kulturgemeinde 20) Der kleine Rus, 14.30—17 Uhr; (A 5) Der schwarze Ketter, 19.30—22.30 Uhr.

